Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 24. August 1925
Montag Abend

Chefredakteur: Prof. Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-32. Fernsprecher: Amt Nollendorf 4788—88, 5980—88. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags u. Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Norddeutsche Ausgabe

Bank-Conto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,60 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. — Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif.

24. 8. a

64. Jahrgang
Nr. 397
10 Pfennig
Berlin - Frankfurt/M.

Die Kanzlerrede für Stockholm.

Die neuen Formen des politischen und sozialen Lebens.

Die Rede des durch die politische Lage am persönlichen Erscheinen verhinderten Reichskanzlers Dr. Luther wird heute nachmittag in Stockholm verlesen und hat folgenden Wortlaut:

Das äußere Leben der zivilisierten Menschheit wird rückwärts fast der ganzen Menschheit wird seit Jahrzehnten durch die ungeheuren Fortschritte der Technik beherrscht. Die Umwälzungen sind am tiefsten da, wo die Form der Großindustrie sich entwickelt hat. Dort sind die einzelnen Arbeiter, sowohl die Handarbeiter wie in der großen Mehrzahl auch die Kopfarbeiter, in doppelter Weise anders gestellt als früher, ich möchte sagen: in doppelter Weise vereinsamt. Erstens ist ein großer Teil der Arbeiter losgelöst vom Eigentümer der Arbeit. Der einzelne ist nur noch ein Glied in einer für ihn meist unübersehbaren Kette des gesamten wirtschaftlichen Erstehungsvorganges; dadurch ist im inneren Leben dieser Arbeiter die Grundlage seelischer Liebe zur Arbeit erschüttert. Besser daran sind in großen Wirtschaftsbetrieben alle die, die das Werk schließlich vertig machen, also die Monteure und ähnliche Arbeiter. Eine Überlegung zu neuer innerer Einstellung zeigt sich auch bei denen, die eigentlich nicht mehr selbst arbeiten, sondern nur noch eine Maschine, die sie selbst bedienen, überwachen und lenken; bei ihnen kann an die Stelle der Liebe zum Arbeitsergebnis, die Liebe zum Werkzeuge der Arbeit, eben zur Maschine, treten. Zweitens ist im Großbetrieb der Arbeiter im Regelfall jetzt auch ohne innere Beziehungen zum Arbeitsgeber, einfach weil die Zahl der Arbeiter im Verhältnis zum Arbeitgeber dafür viel zu groß ist. Ueberdies ist der Arbeitgeber vielfach ein juristisch Gebilde, wobei sich die Eigenschaftlichkeit der Beziehungen noch deutlicher wird. Freilich gibt es auch im Großbetrieb eine

Schicksalsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer,

die auch ein neuartiges Verantwortungsgefühl der Arbeitgeber für die bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer zur Entwicklung gebracht hat, durch das schon oft bedeutende Wirkungen erzielt worden sind. Der Tatbestand der Vereinsamung der Arbeiter wird dadurch aber nicht behoben.

Diese neue Wirtschaftsgestaltung hat mit immer Notwendigkeit Gegenwirkungen im sozialen und politischen Leben hervorgerufen. Der Fortfall engerer menschlicher Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist Bereinsung mit und, ebenfalls durch die Gesamtentwicklung gegebenen Unsicherheit des Brotverdienstes hat den Zusammenschluß der Arbeiter in gewerkschaftlichen Organisationen, hat in vielen Fällen besondere soziale Leistungen der Unternehmer und hat vor allem die ganze Fülle der öffentlichen sozialen Maßnahmen hervorgerufen, wie sie gerade in Deutschland seit der bekannten Botschaft Kaiser Wilhelms I. vom Jahre 1881 als Krankenversicherung, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Unfallfürsorge und in einer Gesetzl. die gerade jetzt immer bestimmtere Umrisse gewinnt, als Erwerbslosenfürsorge ins Leben traten. Wenn diese Entwicklung in anderen Ländern zum Teil noch nicht so fortgeschritten ist, so kann man die Ursachen immer in einer verschiedenen Natur der Dinge finden. Entweder ist die Großwirtschaft noch nicht so weit vorangeschritten, oder aber es handelt sich, wie bei den Vereinigten Staaten von Amerika, um Länder, die noch keine Ueberväßerung haben und in denen deshalb trotz der Wahrscheinlichkeit vorübergehender Gewerbeschließung doch grundsätzlich die Nahrungssicherheit des einzelnen viel größer ist als in den übersiedelten Ländern. Das kommt eine anscheinend in gewissem Umfang vorhandene wechselseitige Vertrauensfrist politischer und sozialer Rechte. Wo sich die allgemeine Demokratie schon vorfand, ehe die Großwirtschaft entscheidend in das Leben der Menschheit eingriff, konnte sehr wohl das Vorhandensein weiterer politischer Rechte sich als ein gewisser Ausgleich für die sozialen Gefahren der Großwirtschaft erweisen, während umgekehrt der geringere Ausbau politischer Rechte das einzelnen die ganze Großkraft der neuen Wirtschaftsmacht auf die sozialen Wirkungen lehnen.

Ist solche Betrachtungsweise richtig, so muß man folgern, daß in großem Ausmaß

an die Stelle früherer menschlicher Beziehungen des Arbeiters zu seinem Arbeitsergebnis und zu seinem Arbeitgeber neue große politische und besonders soziale Formen

treten sind.

Dieser Ersatz bezieht sich indessen nur auf die äußere Seite der früher allgemein innineren Beziehungen. Er bietet keinen Ersatzstoff für die ungemeine Kraft der Liebe, die früher in den erwähnten Verhältnissen lebendig war. Nun ist Liebe im allgemeinen menschlichen Sinne ihrer Natur nach auf einen engeren Umkreis des Mitlebenden begrenzt. Gewiß wachsen hohe Ideale, wie die Vaterlandsliebe, über diesen engeren Kreis hinaus. Auch die allgemeine Menschenliebe, die trotz schwerer Rückschläge in einem großen Unterstrom des Geschehens sich immer stärker entfaltet, ist sicher eine seelische Begleitkraft besonders der neuen sozialen Gebilde. Je größer indessen der Umkreis wird, der einer inneren Lebendigmachung durch seelische Beziehungen bedarf, um so bedeutsamer wird die Quelle hierfür nur im Religiösen gefunden werden kann. Alles soziale Handeln, das sich auf die Mission aufbaut, hat den unerschütterlich festen Untergrund, das ihm jeder Mensch als ein Gefäß seelischer Umgestaltungsmerte erscheint. Bei solcher Einstellung ist Allgemeine Menschenliebe nicht ein Etwas, was man haben kann oder nicht haben kann, sondern für solche religiöse Betrachtung ist sie der Dienst am Wohle der ganzen Menschheit nur eine Art des Dienens vor Gott.

Noch nach anderer Richtung entsteht aus der Wirtschaftsgestaltung der Gegenwart eine

innere Notwendigkeit religiösen Lebens.

Gerade für die Menschen von heute ist der Arbeiter, von dem ich sprach, der nur ein Glied einer für ihn unübersehbaren wirtschaftlichen Arbeitskette darstellt, wie ein Gleichnis unserer gesamten seelischen Lage. Das Fortschreiten der Naturerkenntnis und Wirtschaftswissenschaft hat uns den Blick in alle Fernen des Geschehens unendlich geweitet. Je weiter aber der Ausblick geworden ist, um so weniger sehen wir Anfang und Ende, um so weniger haben wir Formeln für die Bedeutung des Geschehens überhaupt, die uns innerlich befriedigen. So sind wir alle, auch die, denen die Schätze des Wissens und Forschens offenliegen, durch alle Fortschritte menschlicher Geistesarbeit immer einsamer geworden. Auch der seelische Bruch mit der Vergangenheit kulturellen Lebens klafft immer stärker. Das gewaltige Zucken auf allen Gebieten neuzeitlicher Kunst nach neuem Ausdruck ist übergewaltiger Beweis dafür. Die ganze den Sinnen zugängliche Wirklichkeit um uns herum in Raum und Zeit ist ihre Zeitlichkeit eingeschätzt.

Der Mensch aber kann in allen diesen Relativitäten allein nicht wurzeln, sondern braucht einen

Wurzelstock im Absoluten.

Auch hier hilft nur die Religion, die gerade durch das Gefühl schließlichinniger Abhängigkeit uns frei macht gegenüber dem Wechselspiel des Lebens.

Wie dürftig ist die Religion des Religiösen und besonders des Christentums, das wir bekennen, größer denn je.

Wir dürfen uns auch durch Erfolgsfragen erscheinungen im tätlichen Leben, wie sie vielfach in der Welt und auch im Einzelleben religiöser Menschen bemerkbar sind, nicht irremachen lassen. Auch die Ausdrucksformen religiösen Lebens stehen im Strom geschichtlichen Werdens. Eine solche Erkenntnis kann manchmal bedeuten, daß feste Formen nicht erforderlich sein. Umgekehrt spricht alle innere Erfahrung dafür, daß der einzelne den Weg zu Gott am leichtesten in den festen Formen findet, die ihm von Jugend an vertraut sind. Gleichwohl werden auch die verschiedenen Gestaltungen des religiösen Lebens und somit die verschiedenen Kirchen dem allgemeinen Entwicklungsgesetz unterworfen sein, das heute neue große Zusammenhänge für die Menschheit suche.

Deshalb sehe ich in der Weltkonferenz für praktisches Christentum nicht nur die Betätigung des Willens zu praktischem Christentum, sondern unser politisches und soziales Leben als innere Ergänzung und letzte Begründung bedarf. Bisheriges Leben ist in der Stockholmer Konferenz, nur auch gerade das evangelische Christentum, in dem ich aufgewachsen bin und lebe, aus der Bewegung seines geschichtlichen Werdegangs heraus, den Gestaltungsgesetzen der Gegenwart folgend, einer neuen Verbindung und Ergänzung bedürftig.

Was aber auch in Stockholm wachsen möge, es wird immer nur eine neue Offenbarung des gewaltigen Lebenstatsache des Christentums in der geschichtlichen Zeit. Wie suchen Hilfe in unserer Einsamkeit auf den Wegen jenes Geschlechtes Sprüches, der auf der deutschen Nordseeinsel Sylt den Friedhof unbekannter Meereskopfer schmückt:

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
Gewollt zum Ewigenland,
Voll Unruh und voll Herzleid,
Bis heim uns führt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
Wir wechselnd auch die Lose.
Es ist das Kreuz von Golgatha,
Heimat für heimatlose."

Der Weg des Zentrums.

Dr. Wirth aus der Reichstagsfraktion ausgetreten.

W. T. B. meldet:

Reichskanzler a. D. Dr. Joseph Wirth ist, wie wir erfahren, aus der Zentrumsfraktion ausgetreten. Er hat diesen Entschluß vor wenigen Tagen der Parteileitung schriftlich mitgeteilt, ohne daß vorher auch in den Kreisen der ihm persönlich nahestehenden Abgeordneten von dieser Absicht etwas bekannt gewesen wäre.

Dr. Wirth hat an den Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages folgendes lakonisches Schreiben gesandt:

Getrennt von vielen übernommenen politisch-demokratischen Linie im deutschen Nationalsozialismus hat mich, dem Vorstand der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages mitzuteilen, daß ich, außerhalb der Fraktion des Zentrums im Reichstag stehend, mich fernerhin als Vertreter des sozialen und republikanischen Zentrums bezeichnen werde.

★

Der Schritt Dr. Joseph Wirths bringt keine sonderliche Ueberraschung. Wenn auch die Gründe des Austritts auf der Reichstagsfraktion des Zentrums, der Dr. Wirth als Abgeordneter für Baden angehörte, noch nicht im einzelnen bekannt sind, besteht doch kein Zweifel darüber, daß die tiefgehenden Differenzen des Linksfraktionsflügels mit der überwiegenden Mehrheit seiner Partei den Entschluß, auch äußerlich mit der Zentrumspolitik zu brechen, veranlaßt haben. In den letzten wichtigsten Abstimmungen des Reichstags hatte Dr. Wirth gegen Ebert darauf gelegt, vor aller Welt seine Unzufriedenheit mit der Richtung seiner Fraktion zu dokumentieren, nachdem er in den Fraktionssitzungen und hinter den Kulissen mit einem immer mehr zusammenschrumpfenden Häufleein Getreuer seine Linkspolitik durchzusetzen ohne Erfolg versucht hatte. Der innerliche Bruch mit seinen bisherigen Gesinnungsfreunden war bereits erfolgt, als die Bildung des Kabinetts Luther zustande gekommen war und das Zentrum — wenn auch zunächst nur zaghaft — einen Strich unter seine alte Koalitionspolitik im Reich gezogen hatte. Dr. Wirth lehnte in den Fraktionsberatungen jede Verbindung mit den Rechtsparteien, in denen er bekanntlich den „Feind" erblickte, ab und drohte sogar mit Trennung und Begründung einer neuen Partei. Freilich hoffte er noch immer mit manchen Kreisen der ihm nahestehenden Linken, daß das Kabinett Luther nur eine kurze Episode in der Geschichte des neuen deutschen Parlamentarismus sein würde, deren rasches Ende er durch zahlreiche Reden in der Oeffentlichkeit und seinen Einfluß innerhalb der Fraktion herbeizuführen versuchte.

Die Erklärung Dr. Wirths ist nicht zuletzt im Interesse des Zentrums selbst zu begrüßen, da sie eine bedeutsame Klärung der innerpolitischen Parteiverhältnisse bringt. Dr. Wirth gibt mit seinem Austritt aus der Fraktion kund, daß er seine parlamentarische Opposition gegen deren Kurs immerhin als bewußtlich entsteht und aufgeben muß. Auch auf die Einstellung des Zentrums bei der noch immer bevorstehenden Umbildung des preußischen Kabinetts dürfte der Vorgang seine Wirkung nicht verfehlen.

Interessant ist der Schritt Dr. Wirths besonders im Zusammenhang mit Ausführungen eines Zentrumsredakteurs, der in einer Broschüre „Wie wird das Zentrum wieder?" Forderungen erhebt, die nichts Geringeres als auf eine Erschütterung der alten Zentrumsfront hinzielen. Diese Forderungen scheinen durch den Austritt Dr. Wirths wahrscheinlich nicht erfüllt zu werden. Das Zentrum hat durch seine Abstimmung in den Steuer- und Zollberatungen des Reichstags sowie von aller durch seine Stellung Abkehrung der Linksopposition gezeigt, daß es nunmehr geschlossen in die Front des von dem Kabinett Luther verkörperten Volksgemeinschaftsgedankens eingerückt ist. Dr. Wirth zieht die Konsequenzen aus dieser Tatsache. Daß er zunächst nur aus der Fraktion ausscheidet, dürfte wohl nur der erste Schritt sein zu einer völligen Loslösung von der Partei, die ihm nicht mehr zu folgen gewillt ist.

Hindenburg an die amerikanischen Handelskammern.

New York, 24. 8. (T. U.) Hindenburg übermittelte auf Ersuchen des offiziellen Organs der amerikanischen Handelskammern eine Botschaft, worin er mit Genugtuung das tiefe Interesse der amerikanischen Geschäftswelt für die deutschen Verhältnisse feststellt. Es heißt in der Botschaft bei der Wiederaufbauarbeit Deutschlands eine Anbahnung tiefster Verhältnisse Plan gemacht zu haben scheinen. Die Stabilisierung Deutschlands werde andauern, wenn das friedliche Deutschland unter Europas Völkern wieder hergestellt sei. Hindenburg sei für seinen Teil fest entschlossen, alles zur Herbeiführung dieser Wiederherstellung und zur Sicherung des Friedens zu tun.

Attentat auf den Gouverneur von Martinique.

n. **Paris**, 22. 8. (Eigenbericht). Gegen den Gouverneur von Martinique, Richard, wurde ein Revolverattentat verübt. Das Schiff, auf dem sich der Gouverneur auf Martinique nach Frankreich eingeschifft hatte, hatte kaum den Hafen von Fort de France verlassen, als ein Individuum durch die Fensterscheibe des Empfangssalons des Schiffes fünf Revolverschüsse auf den Gouverneur abfeuerte und diesen schwer verletzte. Der Attentäter soll der Sohn eines Generalstabs sein, der bei den letzten Unruhen auf Martinique ermordet wurde. Der Gouverneur wurde sofort an Land gebracht. Sein Zustand soll kritisch sein.

Schwere Differenzen in Marseille.

Die englischen Sozialisten gegen den Garantiepakt.

n. **Paris**, 24. 8. (Eigenbericht.)

Am zweiten Sitzungstage des Internationalen Sozialistischen Kongresses in Marseille stand die Hauptfrage der Beratung, die Internationale sozialistische Friedenspolitik, auf der Tagesordnung. Die Aussprache brachte interessante Aufklärungen über den englischen, deutschen und französischen Standpunkt in dieser Frage, und, obwohl sie noch nicht beendet ist, so läßt sich doch schon jetzt erkennen, daß die englischen Delegierten eine merkwürdige Anhänglichkeit gegenüber dem Genfer Protokoll bekunden, während ihnen die Idee des deutsch-englisch-französisch-belgischen Garantiepakts, dem die Mehrheit der Internationale gern auf die Beine helfen möchte, nicht zu gefallen scheint.

Der erste Redner war der

Engländer Buxton,

früheres Mitglied des Kabinetts Mac Donald. Er entwickelte den Standpunkt der englischen Delegation gegenüber dem Garantiepakt in langen Ausführungen, die er mit monotoner Stimme von seinen Aufzeichnungen herabsagte. Die Arbeiterpartei hat sich, daß das Genfer Protokoll wohl nicht vollkommen, aber immerhin auf diesem Gebiete doch das beste sei. Das gleiche könne nicht von dem Garantiepakt gesagt werden, der eine militärische Gefahr darstelle, deren Spitze gegen Rußland gerichtet sei, Europa in zwei Lager zu teilen drohe und weil er faktischlich gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages zu erneuern anstrebe, welche die Sozialisten aller Länder verurteilen. Buxton beantragt, allen Sektionen der Internationale in der Verfolgung der Garantiepolitik wolle Bewegungsfreiheit zu belassen und sich mittlerweile dem Protokoll anzuschließen. Seine Rede wurde kühl aufgenommen.

Der folgende Redner ist

Dr. Hilferding.

Er spricht recht lebhaft und unterstützt die These des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auf der Basis der vollen Gleichberechtigung. Er ist der Ansicht, im Gegensatz zu dem Vorredner, daß der Garantiepakt eine Ergänzung zum Genfer Protokoll bedeute. Ohne allgemeine Abrüstung könne niemals die geistige Demobilisierung erreicht werden. Diese aber stelle die wahre Form der Abrüstung dar. Für die kontinentalen Sozialisten ist es der Garantiepakt, der das Gift des Antagonismus zwischen Deutschland und Frankreich verschwinden machen wird. Der Garantiepakt entspreche bei weitem nicht alle jene Unzuträglichkeiten, die ihm die englischen Delegierten vorwerfen. Die Ausführungen Hilferdings wurden aufmerksam verfolgt und fein Standpunkt mit lang andauerndem Applaus, besonders von französischer Seite, begrüßt.

Darauf sprach der französische Sozialistenführer

Léon Blum.

Er sieht sich veranlaßt, besonders auf die Angriffe des Engländers Buxton gegen den Garantiepakt zu antworten. Er verteidigt die Abrüstungsidee, erklärte Blum, der englischen Delegation zum Protokoll, dem Mac Donald ein sozialistisches Gepräge gab. Da aber die englische Konservative Regierung sich gegen das Protokoll ausgesprochen habe, so bleibe den Sozialisten nichts anderes übrig, als andere Lösungen in Betracht zu ziehen, die es ihnen erlauben, sich dem von ihnen vorgesteckten Ziele zu nähern. Es sei vollkommen unmöglich, den einzelnen Sektionen volle Freiheit in der zu verfolgenden Friedenspolitik zu lassen, da man es nicht verstehen könnte, daß die deutschen und französischen Sozialisten für den Garantiepakt stimmen, während sich die englischen Sozialisten gegen denselben aussprechen würden.

„Ich es möglich, im Interesse der Internationale in diesem Punkt zu einer Einigung zu gelangen", fragt Blum, um gleich darauf, an die englische Delegation gewendet, mit lauter Stimme zu betonen:

„Verstehen Sie nicht, daß es sich nicht um einen Pakt zwischen früheren Alliierten, sondern um einen Pakt zwischen früheren Feinden handelt? Die Lösung des Problems ist immer die deutsch-französische Annäherung. Mit Ihrer Formel der Handlungsfreiheit wird der Pakt in seinem Kern zerstört. Dafür tragen Sie die Verantwortung!"

Blum hofft, daß eine überbrückende Formel gefunden werden wird, die alle Befürchtungen beruhigen und die sozialistische Idee für diesen Zweck seinen Ausführungen hinzu, daß die Beschlüsse der Internationale nicht Verpflichtungen bedeuten, sondern nur Richtlinien.

„Hilferding ist ein guter Deutscher, und ich bin ein guter Franzose — und wir haben beide die gleichen Worte ausgesprochen, weil dies in der praktischen Logik der Dinge gelegen ist."

Ein Swaraajist Parlamentspräsident.

Simla, 24. 8. (Sonderdienst der DAZ.)

Das swaraajistische Mitglied der Bombay City, Patel, wurde zum Präsidenten des Parlaments gewählt. Die Stimmenmehrheit betrug nur zwei Stimmen.

Die Sirdarmörder hingerichtet.

Kairo, 24. 8. (Sonderdienst der DAZ.)

Die Mörder des Sirdars wurden hingerichtet. Die Hinrichtung fand am Sonntag morgen statt. Sieben Aegypter wurden gehängt. Ein zum Tode verurteilter achter Mörder ist vom König zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden, da sein Geständnis es ermöglicht hatte, die übrigen Täter dem Richter zuzuführen.

Kampf um die Streikgelder in Schanghai.

Schanghai, 24. 8. (Sonderdienst der DAZ.)

Die Streikenden griffen gestern das Hauptquartier der Arbeiter-Union an. Militärzugeboot mußte einschreiten. Die Angreifer erklärten, sie seien zum Streik gezwungen worden, warteten aber vergeblich auf Streikgeldungen.

Gestern streikten etwa 5000 Arbeiter der großen chinesischen Druckerei „Commercial Press" aus wirtschaftlichen Gründen.

Tod des lettischen Außenministers.

Im Automobil verunglückt.

Riga, 24. 8. (W. T. B.)

Der Minister des Aeußern Meierowicz ist bei einem Automobilunfall getötet worden.

Der Außenminister hatte gestern zusammen mit seiner Gemahlin und seinen Kindern von Tukkum aus eine Fahrt im Automobil unternommen. An einer Biegung der Straße, die an dieser Stelle steil abfällt, kam der Wagen aus der Fahrbahn rutschte über den Abhang und schlug um. Während der Minister mit schweren Verletzungen am Kopf und im Genick bewußtlos liegen blieb, kamen seine Gemahlin und seine Kinder mit leichten Verletzungen davon. Der Wagenlenker, der ebenfalls nur leicht verletzt war, machte sich sofort auf den Weg, um Hilfe herbeizuholen. Aus der nächst gelegenen Ortschaft, etwa zwei Kilometer von der Unglücksstelle entfernt, kamen alsbald mit Bertretern der örtlichen Behörden Aerzte, die aber nur den Tod des Außenministers feststellen konnten. Der Leichnam des Verstorbenen ist inzwischen nach Riga übergeführt worden.

Die Nachricht von dem Tod des Außenministers Meierowicz ist hier in allen Kreisen mit großer Trauer aufgenommen worden. In den Artikeln der Blätter werden die Verdienste des Toten um sein Land eingehend gewürdigt und wird der Verlust, den Lettland durch den Tod dieses hervorragenden Mannes erleidet, unterstrichen.

★

Der unter so tragischen Umständen verunglückte Außenminister Lettlands ist besonders in letzter Zeit in der Politik hervorgetreten. Er hatte kürzlich seine Propagandarede für die junge lettische Republik, die ihn nach Berlin, Brüssel, Paris, London, Rom, Wien und Warschau geführt hat, beendet. Der junge 38jährige Außenminister, der bereits im Jahre 1921 Ministerpräsident war, konnte auf eine Reihe von Erfolgen zurückblicken. In Kowno unterzeichnete er einen Schiedsgerichtsvertrag, in London erreichte er es, daß die Schulden des lettischen Staates von zwei auf eine Million Pfund herabgesetzt wurden, und in Brüssel und Rom unterzeichnete er Handelsverträge. Nur mit Deutschland konnte er noch nicht zu einem erhofften Ergebnis gelangen, wenn auch auf Sondergebieten eine Einigung erzielt wurde. Mit dem Staate, dem die neuen Randstaaten ihre Existenz verdanken, von dem sie wirtschaftlich abhängig sind, und dessen Kultur sie trägt, haben die Randstaaten leider noch nicht in allen Punkten das wünschenswerte Verhältnis herstellen können.

Meierowicz gehörte der lettländischen Bauernpartei an und war früher einer der größten Verfechter einer deutschfreundlichen und auf enge Beziehungen zu Deutschland und Polen gerichteten Politik. In den letzten Tagen vor seinem Tode äußerte Meierowicz dem Vertreter der deutschen Presse gegenüber, daß die dringlichste Frage, die Lettland beschäftige, die Frage der kulturellen Autonomie für die Deutschen in Lettland sei, die Estland bereits gewährt hat. Hoffentlich wird der tragische Außenminister die Wichtigkeit dieser Reformen nicht unterschätzen und sich nicht von den Ehrenwünschen in der Bauernpartei leiten lassen.

So wird man in Deutschland den tragischen Unglücksfall bedauern, der Meierowicz dem Leben entriß, kurz nachdem er die ersten erfolgreichen Schritte zur Anbahnung freundlicherer Beziehungen zu Deutschland getan hatte. Die deutsche Reichsregierung wird sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Riga durch den deutschen Gesandten vertreten lassen, der auch der lettländischen Regierung das Beileid der deutschen Reichsregierung zum Ausdruck bringen wird.

Rückzug der Riftruppen.

Spanisches Kriegsschiff beschießt die Küste.

Gibraltar, 24. 8. (Sonderdienst der DAZ.)

Nach seiner Besprechung in Algeciras mit dem General Petain und verschiedenen Admiralen ist General Primo de Rivera gestern nach Madrid abgereist. Er erklärte der Presse, weder habe er, noch werde er Abgesandte Abd el Krims empfangen.

Marschall Pétain ist in Rabat eingetroffen, um mit Marschall Lyautey die militärische Lage zu besprechen.

★

Madrid, 24. 8. (Sonderdienst der DAZ.)

Nach dem Angriff der Riffen auf die Insel Alhucemas wurden ihre Hauptquartiere in Arjiz mit Flugbomben belegt. Das Schlachtschiff Alfonso XIII. beschoß die Küste. Der Kommandant der Garnison von Alhucemas ist seinen Verwundungen erlegen.

★

Tanger, 24. 8. (Sonderdienst der DAZ.)

Das Gebiet der Tjustämme wurde an der Straße von Tanger bis Fez-Tanger von Riffen umzingelt. Viele Angehörige der Stämme haben sich wieder unterworfen. Die Stämme revoltierten im Monat Mai und veranlaßten den Rückzug der Franzosen und bedrohten die Verbindung mit Algier. Die Franzosen haben ihre Anstrengungen in der letzten Zeit auf die Wiedereroberung dieses Gebiets gerichtet.

★

Havas meldet über die Lage in Marokko: Die Riftruppen haben das ganze Gebiet der Beni Zerual bis zum Werga hin geräumt. Die Stämme der Beni Mossara sollen erklärt haben, daß sie nicht mehr außerhalb ihres Gebiets kämpfen wollen. Die Stämme der Ahl Serf und Masmuda wurden von einem Flugzeuggeschwader äußerst wirksam beschossen, ebenso die Gegend am Jusammenfluß des Lukkos und des Wed Ugana. Im übrigen herrschte in diesem Frontabschnitt Ruhe. 800 Familien der Tjul unterwarfen sich. Der Rest dürfte in einigen Tagen folgen. Gestern bombardierten flugzeuge die feindlichen Posten am Oberen Lebou und Chejoub.

Die Finanzlage der Reichsbahn.

Von
Reichsbahndirektor **Dr. Kieschke.**

In den Besprechungen der letzten Tage, die mit den Gewerkschaften der Reichsbahnarbeiter über die Lohnforderungen stattgefunden haben, hat eine große Rolle die Frage gespielt, ob die Reichsbahn imstande ist, für die Entlohnung ihres Personals erhöhte Lasten zu übernehmen. Die Gewerkschaften behaupten dies, da sie der Ansicht sind, daß die Reichsbahn über Ueberschüsse verfügt von mehreren 100 Millionen Mark verfügt.

Leider muß gesagt werden, daß diese Behauptung von mißverständenen Voraussetzungen ausgeht. Daraus darf kein Vorwurf gegen diejenigen abgeleitet werden, die sie aufstellen; denn es ist in der Tat für einen Außenstehenden sehr schwer, sich im Laufe eines Geschäftsjahres über den Stande eines Unternehmens ein zuverlässiges Bild zu machen, selbst wenn dieses regelmäßig, wie es die Reichsbahn tut, Zahlen über Einnahmen und Ausgaben veröffentlicht. Diese Erfahrung wird jeder gemacht haben, der den Versuch unternommen hat, sich über irgendein wirtschaftliches Unternehmen im Laufe des Geschäftsjahres zu unterrichten. Es ist unrichtig, aus Teilergebnissen eines Geschäftsjahres schließen zu wollen, ob das Unternehmen imstande ist, laufend erhöhte Betriebsausgaben zu übernehmen, oder dauernd die Gebühren, die es erhebt, zu ermäßigen. In ganz besonderem Maße ist es unmöglich, aus den Teilergebnissen eines Geschäftsjahres solche Schlüsse zu ziehen bei einem Betriebe, der in so hohem Maße Saisonbetrieb ist wie die Reichsbahn. Die Einnahmen und die Ausgaben der Reichsbahn schwanken im Verlaufe des Geschäftsjahres von Monat zu Monat stark. Infolgedessen muß man wissen, in welchem Umfange die einzelnen Monate an dem Gesamtergebnis des Jahres beitragen müssen, um beurteilen zu können, ob diese Monate ihr Soll erreicht haben, oder ob trotz eines anscheinend guten und gegen den Vormonat vielleicht gesteigerten Ergebnisses doch die Gefahr einer Mindereinnahme besteht.

Zugegeben ist, daß man nicht von einem künftigen Geschäftsjahr und seinen Belastungen ausgehen darf, wenn man die Frage beantworten will, in welcher Lage heute das Unternehmen ist; sondern daß man zunächst das laufende Geschäftsjahr heranzugehen werden, wenn auch natürlich die für die Finanzpolitik des Unternehmens verantwortlichen Stellen über die Grenze des einen Geschäftsjahres hinausschen und die Lasten der Zukunft bei ihren Ueberlegungen berücksichtigen müssen.

Das Geschäftsjahr 1925 der Reichsbahn umfaßt nach gesetzlicher Vorschrift den Zeitraum von 15 Monaten (1. Oktober 1924 bis 31. Dezember 1925). Für diesen Zeitraum hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn einen Voranschlag aufgestellt, in dem auf Grund der Erfahrungen früherer Jahre und unter Berücksichtigung der voraussichtlichen wirtschaftlichen Entwicklung die Einnahmen mit 5 548 000 000 Mark angenommen worden sind. Bei der Veranschlagung der Ausgabeseite konnte die Hauptverwaltung nicht nur von den Bedürfnissen, die in dem Geschäftsjahr zu erwarten waren, ausgehen, sondern sie mußte die Ausgabeseite mit der Einnahmeseite abstimmen, weil die Reichsbahn-Gesellschaft bekanntlich bei ihrer Einstehung ohne Reserve in die Welt gesetzt war, und weil die Zeitverhältnisse es nicht gestatten, zu annehmbaren Bedingungen sich durch Hereinnahme fremder Kapitalien Mittel zu verschaffen. Denn nach ihrem von hervorragenden Sachverständigen der Wirtschaft und des Bankwesens bestätigten Urteil ist zurzeit weder auf dem inländischen noch auf dem ausländischen Markt die Möglichkeit gegeben, in dem Umfange, wie es für die Reichsbahn in Betracht käme, durch Verkauf von Vorzugsaktien oder durch Aufnahme von Anleihen Geld zu verschaffen. Bestehen bleiben zudem die Erfahrungen, die mit ausländischen Anleihen in der letzten Zeit von deutschen Kommunen und Gesellschaften gemacht worden sind, bestätigen gleichfalls die Richtigkeit dieses Urteils.

Die Reichsbahn konnte daher auf der Ausgabenseite nur den Betrag von 5 548 000 000 Mark einsetzen, obwohl sie sich bewußt war, daß diese Summe nur bei schärfster Drosselung insbesondere der sächlichen Ausgaben zur Beseitigung der dringendsten Betriebsausgaben ausreicht. Eine große Anzahl von Anforderungen der Reichsbahndirektionen mußte abgelehnt werden, und die vielfach notwendige Nachholung von Erneuerungen und Unterhaltungsarbeiten, die in den Jahren seit 1914 unterbleiben mußten, konnte in diesem Jahr noch kaum in Angriff genommen werden. Die Schwierigkeiten in der Bereitstellung von Mitteln für die sächlichen Ausgaben waren auch deshalb so groß, weil die Personalausgaben heute etwa 68 % der Betriebsausgaben ausmachen, so daß für die Sachausgaben nur 32 % bleiben. Dieses Verhältnis zwischen Personal- und Sachausgaben ist durchaus ungesund und auf die Dauer nicht erträglich. Daß die bisherige Abhau hat hierin noch nicht Wandel schaffen, sondern in erster Linie nur ein weiteres Ansteigen der Personalausgaben verhüten können, einmal, weil die Bezüge der einzelnen Beamten und Arbeiters im Laufe des Geschäftsjahres mehrfach gesteigert wurden, und weiteren, weil die Reichsbahn noch nicht von den sehr erheblichen Lasten befreit ist, die sie als politische Lasten bezeichnet, weil sie der Meinung ist, daß diese Lasten nicht von der Reichsbahn, sondern vom Reich getragen werden müßten. Es handelt sich hier in erster Linie um die Pensionslasten, die einen Aufwand von ungefähr 400 Millionen erfordern gegen nur ungefähr 100 bis 120 Millionen Mark im Jahre 1913.

In den Ziffern des Voranschlages stecken auf der Ausgabenseite außer den eigentlichen Betriebsausgaben auch die sogenannten Ausgaben der Vermögensrechnung, die Aufwendungen für den Schuldendienst, die Reparationslasten und die Rücklagen für den vom Gesetz vorgeschriebenen Ausgleichrück-

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Oesterreichische Wünsche.

Aufhebung des Generalkommissariats.

kbg. Wien, 24. 8. (Eigenbericht).

Die Wiener „Sonn- und Montagszeitung" erfährt von diplomatischer Seite, daß noch der nächsten Völkerbundstagung die Zäsigkeit des Generalkommissars Dr. Zimmermann in Wien erschöpft sein dürfte. Seitens der österreichischen Regierung wurde bereits der Rücktritt erbracht, daß das Sanierungsprogramm erfüllt sei. Außenminister Dr. Mataja ist mit dem Völkerbundsrat in Gen bereits in Fühlung getreten und hat ihm diese Tatsache zur Kenntnis gebracht. Man erwartet daher in diplomatischen Kreisen zuversichtlich die Aufhebung des Generalkommissariats. An seine Stelle dürfte nur ein Verbindungsorgan zwischen dem Völkerbund und der österreichischen Regierung treten, das sich mit der Einhaltung des Normalbudgets zu befassen haben wird.

Die von den Kommunisten für morgen, 7 Uhr abends, angemeldete Versammlung unter der Devise „Gegen die Hakenkreuzler und gegen den Zionistenkongreß" wurde mit Rücksicht auf ihren politischen Charakter durch die Polizei verboten.

Alexander Dr. Seipel ist gestern nach Stuttgart abgereist, um an dem dortigen Katholikentage teilzunehmen.

Italienische Arbeiterlöhne.

fr. Mailand, 24. 8. (Eigenbericht).

Der Katholische Gewerkschaftsbund Italiens verlangt eine Erhöhung der Arbeiterlöhne. Die von der Verzinnung seiner Leiter genehmigte Tagesordnung hebt hervor, die Arbeiter Italiens hätten ohnehin ein Recht auf Aufbesserung gehabt, da sie viel schlechter gestellt sind als die Arbeiter in anderen Staaten. Die infolge der Entwertung der Lira und Einführung der Getreidezölle eingetretene Teuerung habe diese Erhöhung der Löhne dringend notwendig gemacht. Zu höheren Zwecke werden auch die katholischen Gewerkschaften eine entsprechende Bewegung einleiten. Mit diesen drohenden Lohnbewegungen befasste sich auch Mussolini, indem er eine Unterredung mit dem Präsidenten des Industriellenverbandes Benni hatte.

Wege zum Preisabbau.

Ausführungen des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Zur Preissteigerung, die neben der Kapital- und Kreditnot gegenwärtig zur ernstesten Sorge der deutschen Wirtschaft und Öffentlichkeit geworden ist, hat das Präsidium des Deutschen Industrie- und Handelstags in einem eingehenden Rundschreiben vom 31. August an die Industrie- und Handelskammern Stellung genommen, in dem es die folgenden Gedankengänge zur Beachtung empfiehlt:

Das Präsidium geht davon aus, daß eine fortschreitende Preissteigerung zu einer Schädigung der Kaufkraft, des Absatzes und der Wettbewerbsfähigkeit führen sowie die Gefahr erster Lohnstreitigkeiten bringen würde, daß daher alle geeigneten Kräfte anzuspannen und die Bemühungen der Reichsregierung zu unterstützen sind, um weiteren Preissteigerungen vorzubeugen und Preissenkungen zu erwirken. Das Schreiben erkennt an, daß im Gegensatz zu den bisherigen „Preisaktionen" gegenwärtig, wie die Reichskanzler bestimmte Tatsachen vorliegen, die im Sinne einer Preissenkung wirksam zu machen möglich und notwendig sind, nämlich

die Schaffung festerer Rechtsgrundlagen für die deutsche Wirtschaft,

wie sie durch die gesetzliche Regelung der Aufwertungsfrage, die Einzelreform und den Zolltarif gegeben sind, sowie neben anderen Änderungen der Steuergesetze die am 1. Oktober eintretende Devisengrenze der Umsatzsteuer. Zunächst wird, um Beweisgemeinerungen und Ueberteuerungen vorzubeugen, die eine die Preise weiter steigernde Tendenz mitwirken und verstärken können, es als je nach örtlichen Verhältnissen nützlich bezeichnet, Preisstand und Entwicklungsgründe objektiv festzustellen. Sodann wird die Notwendigkeit erörtert, im Einvernehmen mit den örtlichen Wirtschaftsbeirat, nachdrücklich dahin zu wirken, daß ungesunde Ueberspannungen des Kartell- und Verbandswesens abgestellt werden und der Grundsatz der freien Wettbewerbs und der Auslese wieder mehr zur Geltung kommt, ein Ziel, das ebenso für die Handwerkerschaft wie den Zwischenverkehr und auch für nicht kartellfähige, aber ähnlich wirkende Preisbrecher und bzl. gilt. Verstärkter Wettbewerb wird auch am besten dem übrigens sehr hart in Rückbildung begriffenen Aufschwellen der Zahl der an der Verteilung Beteiligten entgegenwirken. Gegenüber freiwillenden Preisen und ähnlichen Klauseln, die, aus der Inflationszeit herstammend, noch vorkommen, wird überall auf sie Preise hinzuwirken sein.

Bei der engen Verflechtung von Preis- und Lohnstand wird daraus hingewiesen, daß durch umfassende und vorgezeitende Lohnerhöhungen die Preisrichtung des Fleischs, zu einer Preisermäßigung und Steigerung des Reallohns zu kommen, auf die wirtschaftlich allein ankommt, von vornherein verteilt wird. Endlich wird empfohlen, auch von den Handelskammern aus auf möglichste Einsparung in den öffentlichen Haushalten, besonders der Gemeinden, und im ganzen öffentlichen Leben hinzuwirken.

Es ist zu erwarten, daß die Handelskammern gemäß den örtlichen Verhältnissen kräftig mitwirken werden, um den bezeichneten Bestrebungen zur Geltung zu verhelfen, in denen Industrie und Handel, wie in der Kundgebung des Reichsverbands des Deutschen Industrie bereits für diesen und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände öffentlich mitgeteilt, unterreinander und mit der Zielrichtung der Reichsregierung einig gehen.

Der Deutsche Katholikentag.

Ansprachen Vassilles und Fürst Löwensteins.

Stuttgart, 24. 8. (W. T. B.)

Auf dem weiten Hofe der großen Infanteriekaserne an der Rotebühlstraße versammelten sich heute nachmittag die Teilnehmer an dem 64. Deutschen Katholikentag zu einem Festgottesdienst. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den früheren Reichskanzler Dr. Marx, Staatspräsident Bazille, Innenminister Bolz und Justizminister Beyerle, den bayerischen Ministerpräsidenten Held, Wohlfahrtsminister Oswald und Justizminister Stilgel. Die fortbewährlichen Aufgabe der Vereinigung der katholischen Studenten, der katholischen Arbeiterjugend und der katholischen Männer- und Frauenvereine, der Nonnen und Mönche erhöhten den Glanz der Veranstaltung. Nach den Klängen des veni creator spiritus betrat Bischof Dr. v. Keppler die Kanzel zur Predigt, der die Menge andachtsvoll lauschte. Nach der Predigt zelebrierte Nuntius Pacelli, der gestern abend hier eingetroffen und vom Bischof Dr. v. Keppler empfangen worden war, die Heilige Messe

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 24. August 1925.

Wallenstein im Stadion.

Ein mißglücktes Experiment.

Das Fremdenverkehrsbureau der Stadt Berlin hat sich hohe und edle Aufgaben gestellt. Es will den Fremdenverkehr in der Reichshauptstadt dann mitbestimmen wieder auf seine alte Höhe bringen, darüber hinaus aber den die Metropole besuchenden Fremden für mäßiges Geld reichliche Genüsse bieten. So hat es zunächst die allsonntäglichen Straßenbahnrundfahrten eingeführt, die, wie mitgeteilt, den Besuchern in der kurzen Spanne von zwei Stunden die sehenswertesten Stadtteile Groß Berlins zeigen sollen. Dieser Gedanke mag ein glücklicher gewesen sein und wird vielleicht Erfolge zeitigen; weniger wirkungsvoll erwies sich aber die ihm auf jenen Fuß folgende Idee, ein großes Dichterwerk in einer räumlich großen Freilichtaufführung widerzuspiegeln.

„Wallensteins Lager" im Stadion!

Die Skeptiker, die schon bei Ankündigung des Projekts den Kopf schüttelten, behielten recht. Gewiß, Freilichtaufführungen von Schauspielen und Festspielen sind nichts Neues, sind schon mehr als einmal in verschiedenen Städten Deutschlands gezeigt worden, aber sie sind doch immer bedingt durch Ort des Namens und Inhalts. Die Direktion unseres Fremdenverkehrsbureaus war sicherlich vom besten Wollen beseelt, sie hatte sich einen großzügigen Plan zurechtgemacht, der aber — leider schließlich — an der für diese Zwecke allzu gedehnten Großzügigkeit des Aufführungsgeländes scheiterte.

Der Anfang erschien verheißend. Am Sonnabendnachmittag gegen 5 Uhr versammelte sich auf dem Messegelände am Kaiserdamm ein Heerstrom von rund tausend Wallensteinern, der natürlich einen unbeschreiben Trubel von „Schlachtenbummlern" geleitete. Eine stattliche Menschenmenge gab dem langen Zuge das Geleit bis zum Stadion, dessen gewaltiges Hufeisenoval allerdings nur zur Hälfte gefüllt wurde.

Die Dämmerung senkte ihre Schleier, als die Vorstellung begann. Fanfaren schmetterten, leichte und schwere, gepanzerte Reiterei sprengte über den Rasen, Fußvolk, Planwagen, Marketendereien, Feldbäckereien, Musikkorps, Reisiferie folgten, der Aufmarsch war tadellos. Bald entwickelte sich auch ein Lagerleben von buntjingelnder Szenerie und Umgebundenheit. Im flammenden Schein der Holzfeuer, im flirrenden Licht der Fackeln schillerten die Wogen des freien Soldatenlebens historisch treu an allen Ecken und Enden des weiten Geländes.

So weit ein Schauspiel, nicht ohne Reiz und äußerliche Wirkung, die Schaulust befriedigend.

Jedes, nun sollte auch der Dichter zu seinem Recht kommen. Die Darsteller forderten ihre Gagen und Tantiemen, aber wer ist der Mensch, dessen Stimme, das Geschwätz eines tausendköpfigen Lagerlebens überfliegend, Kilometer entfernt sitzende Zuhörer erreicht? Schade sie, das armen Geldes, bei einiger Kenntnis des Textes wohl noch zeitweise in den vorderen Logenreihen verstehen, aber die Dahinterstehenden hörten-nur — je nach Raumentfernung — mehr oder weniger verhallende Schreie.

Und die in den obersten Sitzreihen? Sie sitzen sich lange in Geduld und Bescheidenheit. Aber, als ihnen die von den Reiserscharen improvisierten Wettrennen auch keine Abwechslung mehr boten, als die aufwirbelnden Staubwolken im Verein mit dem schwerhängenden Rauch der Kochfeuer zeitweilig jeden Ausblick verperrten, da war es aus mit der Langmut. Schrille Pfiffe kreuzten die grellen Streifen der Scheinwerfer, die über Wallensteins Lager hinwechselten, Schlußrufe sprangen auf, und als irgendwo aus dem verschwommenen Dunkel der oberen Ränge der ironische Ruf: Wallenstein, wo bist du? wie ein gitzernder Glocken durchhallte, da wurde um alle tausend Mann gescheh'n.

Schade um die sichtlich angewandten Mühen der Vorbereitungen, schade um den großen Aufwand der Bild-, Sprech-, Musik-, Kostüm- und Reklamereien, aber das Berliner Fremdenverkehrsbureau wird aus diesem vorbeigeglückten Experiment zu lernen wissen und uns hoffentlich bald mit Darbietungen anderen Erfolges erfreuen. M. D.

Der Stralauer Fischzug.

Stralauer Fischzug — wie anheimelnd klingt dem Berliner das Wort, wieviel heitere Erinnerungen an behäbige Vergangenheit beschwört es heraus! Wir denken an Glashütten und Holzmann, wir sehen im Geiste Kremser und Pulsuckschen und die alten Wiesen an der Stralauer Kirche.

Wie sind nicht mehr behäbig, sind moderne Menschen geworden mit Asphalt und Auto, Telephon und Rundfunk. So sind auch unsere Volksfeste in die Vergessenheit gesunken, eines nach dem anderen, bis ein paar Jahre vor dem Kriege auch der allehrwürdige, über deutschnord Zahre alte Stralauer Fischzug daran glauben mußte. Seit 1922 sucht man ihn wiederzuerwecken, aber es will nicht so recht gehen. Zwar faßt die Idee „Stralau" mit ihren Lustbarkeiten, noch der Mitte zusammenwachsenden Bäumen und ihren kleinen alten Häusern noch fest und wie einst hat der Gutsinnung der Zugang ist eine andere, sie erfreut sich am „Rummel", und vom Geist des alten Volksfestes ist wenig mehr zu spüren. Am meisten vielleicht noch in einigen Figuren des historischen Festzuges, der am Sonnabendmittag bei dreißigfacher Stralauer Fischzug einleitete.

An der Spitze Herolde und Fanfarenbläser, setzte sich der Zug an der Oberbaumbrücke in Bewegung. Es folgten Musikkapelle und Gendarmerie, deren Dienst allerdings von modernen Schupo versehen wurde. Auf einer richtigen alten Postkutsche saß hoch oben eine Madame, die alten Stralauern wohlbekannte Gastwirtin vom „Storchnest", einem der letzten Gasthäuser Stralaus, das erst vor einigen Jahren seine Pforten geschlossen hat. Die Fischerei Störche auf ihren Hütchen tief in lustig nach allen Seiten hin wippen, und fröhliches Lächeln begleitete das merkwürdige Gefährt. Dann folgten die übrigbleibenen ell Mitglieder der Stralauer Fischerinnung im wasserdichten Zeug mit ihren Netzen, die Abordnungen der Stralauer Wassersportvereine, König Gambrinus, auf einem gewaltigen Fasse thronend, Gott Neptun mit seinen Nixen, überlebensgroße Fische von phantastischen Formen und einige Figuren, die kaum in diesen Festzug hineingehörten: ein paar seltsame germanische Jünglinge, halb mit Fellen bekleidet, und ein zugendlicher Wilhelm Tell mit der Armbrust. Woran wer der Filmregisseur schuld, der — auch ein Zeichen der Zeit — den Zug gemanagt hatte.

Zahlreiches Publikum umsäumte den Weg des Zuges, der bis zur Gedächtnis am Spreetunnel führte. Kaum hatte er sich aufgelöst, so begann das für den Stralauer Fischzug traditionelle Regenwetter. Da nun die feste Absicht mitgebracht hatte, sich zu amüsieren, hatte das jedoch keine große Bedeutung. Bei Bier und saurem Gurken soll man in den Stralauer Lokalen noch bis in die späte Nacht beisammen. Der eigentliche Fischzug wird nun am heutigen Montag stattfinden.

F.

Flugzeugabsturz in Staaken.

Auf dem Flugplatz Staaken stürzte am Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr das Flugzeug 415, Führer Felix Klippstein von der Fliegerschule Staaken, aus einer Höhe von etwa 100 Meter ab. Bei dem Aufprall der Maschine auf den Boden fing der Motor Feuer. Klippstein fand in den Flammen den Tod; der Apparat wurde völlig zerstört.

*

Aus Wien meldet uns ein Gegenbericht: Das Junkers-Flugzeug D 206 der Linie Wien-Zürich-Salzkammergut ist am Sonnabend nachmittag infolge zu heißer Landung im Hallstätter See verunglückt. Die Passagiere sind Piloten wurden glücklich an Land gebracht.

Brand in einer Zigarettenfabrik.

In der Neuenburger Straße kam Montag früh in den Räumen der Zigarettenfabrik Mentel ein Brand aus, der wahrscheinlich auf unvorsichtiges Hantieren mit Benzin, das zum Reinigen der Maschinen verwendet wurde, zurückzuführen ist. Das Feuer entstand in dem Waschraum. Durch die Flammen wurden vier Arbeiterinnen verletzt, die sich jedoch selbst retten konnten. Alle Bar-tel, schwer. Sie wurden nach Anlegung von Notverbänden nach dem Urban-Krankenhaus gebracht.

Nachtsuhlbrand am Kottbuser Damm.

Heute früh um 6½ Uhr brach ein großer Dachstuhlbrand am Kottbuser Damm 7 aus. Die Mieter des vierten Stockwerks mußten flüchten. Die Feuerwehr richte mit fünf Löschzügen an. Nach zweistündiger Tätigkeit war der Brand gelöscht. Der Dachstuhl ist vollkommen zerstört. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit entstanden.

Aus Seenot gerettet.

Aus Hamburg wird gedrahtet: In Holtenau sind an Bord des deutschen Dampfers „Minuit" neun Mann von der Besatzung des „Lina" eingetroffen. Die Schiffsbrüchigen wurden von dem deutschen Dampfer auf einem Floß in der Ostsee treibend aufgefunden und gerettet. Der Dampfer sichtete später die als Wrack treibende Barkassen. Die Ladung der Bark war bei schwerem Sturm gerutscht und die Bark infolge dessen gekentert.

Schwere Autounfälle.

Bei der Autofahrt Rund um das Hermannsdenkmal gerät einer Besatzung aus Detmold infolge, auf dem Wege zwischen Lopshorn und Detmold das Auto des Hofrates Werner Hein aus Detmold verschuldet infolge des schlechten Weges ins Schleudern. Das Auto überschlug sich und wurde gegen einen Baum geworfen. Der Führer war sofort tot, während der Beifahrer nur geringfügige Kopfverletzungen davon trug.

Bei Mayen gemeldet wird, ist ein Düsseldorfer Autoomnibus der Reichspost, der am Sonntag eine Gesellschaftsfahrt nach der Maifeld unternommen hatte, nachmittags kurz vor 2 Uhr, als er auf der an Windungen reichen Straße durch das Elzial einem anderen Automobil ausweichen wollte, über die Böschung gestürzt. Er fiel etwa 20 Meter in die Tiefe gefährlich. Drei Personen sind getötet, 8 bis 10 erheblich verletzt worden.

Die Germendorfer Mörder.

Wie die Tat geschah.

Ueber die Verhaftung der Mörder des Kaufmanns Emil Lohmeyer in Germendorf werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die beiden von der Mordkommission verhafteten Gelegenheitsarbeiter Kurt Gäse und Max Labs, beide arbeitslos, in Gesundung wohnhaft, wurden am Sonntag eingehend verhört. Aus dieser Vernehmung ergab sich ein völlig klares Bild der Persönlichkeiten und ihrer Vorgeschichte.

Gäse saßte sich vor einiger Zeit bei einem Händler in Germendorf als Mitarbeiter, um sich er nur eine Anzahlung leistete. Auf einer Fahrt hatte er Unglück und mußte das Rad dem Händler zur Ausbesserung übergeben. Am Sonnabend, den 15. dieses Monats, ging er vor Arbeitsbeginn zu dem Händler und erkundigte sich, ob er das Rad wieder haben könnte. Es stellte sich heraus, daß man ihm das Rad nicht eher aushändigen werde, bevor er nicht die Reparaturkosten in Höhe von 80 ℳ bezahlt habe. Während der Arbeitszeit überlegte man Gäse, wie er zu Geld kommen könnte. Schließlich fiel ihm Lohmeyer ein, auf dessen Grundstück Gäse vor einem halben Jahre eine Brunnenreparatur vorgenommen hatte. Hierbei hatte er die Seite erzählen, daß der alte Mann schwerhörig sei.

Nach Feierabend suchte Gäse seinen Freund Labs auf und verabredete mit ihm, Lohmeyer mit einem alten Revolver einzuschüchtern und ihn zur Herausgabe von Geld zu zwingen. Labs war sofort einverstanden. Am Sonntagmorgen trafen Gäse noch Schmachtenhagen, um seine Schlafstelle zu verabreden. Auf dem Wege hatte er eventuelle Beute bei einem Freunde einen Revolver. Gegen 10 Uhr trat er wieder in Germendorf ein. Labs und er führen dann nach Germendorf und beobachteten im Schutze von Bäumen das Lohmeyersche Grundstück. Hier waren die Läden noch geschlossen, und sie schlossen daraus, daß Lohmeyer noch schlafe. Nachdem sie etwa eine Stunde gewartet hatten, gingen sie durch den hinter dem Hause liegenden Garten, wo ihnen Lohmeyer, der aus dem Hause kam, begegnete. Er wies ihnen die Tür und bezog sich nach dem Garten, um Obst zu pflücken. Die beiden Burschen kamen bis Unmittelbarkeit des alten Mannes, um schnell in das Haus hineinzuschlüpfen. Nach kurzer Zeit kam Lohmeyer ebenfalls in das Haus und sah die beiden Eindringlinge. Gäse befahl ihm jetzt mit dem Revolver und forderte Geld. Lohmeyer folgte der Waffe bestürzt und nahm den Kampf mit den beiden auf. Erst nach längerem Widerstand unterlag er.

Die auf der nahe gelegenen Wiese versammelten Teilnehmer am Erntefest hatten bei dem Trubel von dem Kampfe nichts wahrgenommen. Unterwegs reinigten sich Gäse und Labs gegenseitig die Kleider und trennten sich erst in Crantenburg. Gäse begab sich sofort zu dem Kaufmann Lohmeyer, nahm von dem Lohmeyer gerauften Gelde 80 ℳ und löste sein Rad aus. Nachdem er sich zu Hause umgezogen hatte, fuhr er mit dem Motorrade nach Berlin.

Durch die polizeilichen Nachforschungen kam dieser plötzliche Geldbesitz Gäses zur Kenntnis der Mordkommission, und man schritt zur Verhaftung der beiden Verbrecher. Gäse hat bei der Vernehmung ihrer Behauptungen gefunden und ihnen vorgehalten, daß sie Gäse gegenüber ihre Aussagen bestätigen.

Kampf mit einem Schwerverbrecher.

Einen harten Kampf hatten zwei Kriminalbeamte mit einem Schwerverbrecher zu bestehen. Schon seit längerer Zeit tauchte in Goldwarzen und Zumeleugefahren ein jüngerer Mann auf, der Schmuckstücke sowie Gold- und Silberdinge zum Kauf anbot. Am Sonnabendnachmittag trafen zwei Kriminalbeamte in einem Geschäft einen Mann, auf den die Beschreibung jener gemeinsamen Verkäufers paßte. Die Beamten forderten den Mann, da er keine genügende Auskunft über seinen Beruf gab, auf, mit in das Polizeipräsidium zu kommen. Statt der Aufforderung Folge zu leisten, sog er einen Revolver, es gelang ihm aber nicht, von der Waffe Gebrauch zu machen, denn ehe er den Arm erhoben konnte, hatte sich der eine Kriminalbeamte auf ihn gestürzt. Im Handgemenge kamen beide zu Fall. Den vereinten Kräften der Beamten gelang es aber, den verzweifelt Kämpfenden den Revolver zu entwinden und ihn in das Polizeipräsidium verwickelte er jede Aussage. Bei einer Durchsuchung seiner Sachen fand man einen Zettel, auf dem in einer Art Geheimschrift eine Adresse angegeben war. Die Schrift wurde entziffert und ergab nun den Namen „Urban, Mensdorf, Stadtstraße". Die Beamten fahnden hier, den Mann namens Urban in einer Kellerwohnung ein Zimmer abgemietet hatte, wo ein ganzes Warenlager geschlossener Gegenstände vorgefunden wurde, Schmuckfachen aller Art in Gold und Silber, silberne Rennpreise, mehrere Koffer mit Wäsche, Schuhsachen, zahlreiche Gebrauchs- und Putzwaren, Grundbuchatten, Testamente, 1000 Stück ausländische 500-Rubel-Scheine, Pistolen, Messer, Dolche usw.

Die Wertgegenstände sind zum Teil bereits bereits als Beute aus Einbrüchen bekannt. Der Erkennungsdienst entlarvte ihn als einen 25 Jahre alten Gäse Willy Kurt aus Rostbus. Er hatte nach sechs Jahre Zuchthaus zu verbüßen und war Mitte Mai d. J. aus der Strafanstalt in Sonnenburg entwichen.

Folgenschwere Explosion.

Wie Pariser Blätter aus Rennes melden, explodierte in der Nähe von Rennes eine Dreschmaschine, wobei drei Personen getötet und 17 verletzt wurden.

Hochbahn-Raumkunst.

Das Umformerwerk am Gleisdreieck.

Ja, die Hochbahn ist sehr bescheiden mit ihren Raumansprüchen. Sie ist ein Künstler der Raumkunst, — nicht nur bei der Normalisierung der Stellähe ihrer Fahrgäste.

Da hat sie neuerdings wieder ein Kunststück fertig gebracht. Ein baus an einer Ecke, die alle diesen Namen kaum noch Anspruch machen durfte, ein haus, soll 35 Meter lang, 10 Meter breit und 19 Meter hoch. Und da sie hier und quetsche sie hart, drückt es hier an eine Wand und duckt es dort unter ein Gewölbe. Und als das Gange fertig war, baute das neue Umformerwerk Gleisdreieck da, auf einer Grundfläche von 710 Quadratmetern mit 10 000 Kubikmetern umbauten Raum, erbaut von der Siemens Bauunion. Und wer etwa denkt, in eine Ecke könne man nicht Geschmackvolles bauen, der gehe in die Trebbiner Straße, just an die Ecke, an die geschwungene Treppe zum Bahnhof Gleisdreieck emporführt, an den zukünftigen Brennpunkt des Verkehrs, zur Umsteigestelle der verlängerten Küstrinerbahn, und überzeuge sich vom Gegenteil.

Der Baubere hatte einen guten Riecher, als er in vergangenen Winter und Frühjahr bei sagt bell leuchtenden Lampen hier die Steine aufeinanderstapeln ließ, als unablässig Tag und Nacht die Mauern ihre Kellen schwangen und die Zementleute fuhr zu nächtlicher Stunde den Richtkranz am Giebelt befestigten. So wurde der Bau fertig, bevor die Mauern ihre Keller zur Ruhe setzten, bevor der Stahl der Bauhandwerker begann. Aus Verbindungsmauerwerk und Beton mit eisernen Skelett erhebt sich der fertige Bau, in welchem zurzeit die Monteure von Siemens-Schuckert mit der Aufstellung der Schaltanlagen und Maschinenaggregate beschäftigt sind. Der verarbeitete weiche Rathenower Handziegelsteinsand klingelt wohlwollend an dem herabkommen Ziegelbau des Postersportamtes 77 herüber.

Das neue Umformerwerk, das hier unter der Leitung von Baurat Wulff der Hochbahngesellschaft entsteht, hat eine große Zukunft. Am Punkte des künftigen Hochbahnverkehrs gelegen, falls ihm die Autoche zu, die vorüberführenden Strecken mit Strom zu speisen. Dankbare Abnehmer sind die fast belahenen Linien nach dem Zentrum der Stadt, nach dem Osten und die sich bald verlängernde Linie nach dem Westen Berlins. Hier soll kein Strom erzeugt werden, sondern der vom Kraftwerk Unterspree am Spandauer Bock hergeleitete Drehstrom von 10 000 Volt soll in einem 500 Volt Gleichstrom, der die Wagenmotoren benötigen, umgeformt werden. Das in unmittelbarer Nähe dieses Umformerwerkes befindende alte Dampftraftwerk „Trebbiner Straße" wird seinen Betrieb einstellen, sobald die Leistungsfähigkeit des Werks Unterspree von 12- auf 32 000 Kilowatt erhöht worden ist. Die Arbeiten hierzu, die Aufstellung einer 20 000-Kilowatt-Turbine, sind im Gange.

Den Hauptteil des Umformerwerkes bildet die Maschinenhalle, in der vier Umformer von je 3000 Kilowatt und zwei als Reserve vorgesehene Motorgeneratoren Aufstellung finden. Unmittelbar daran grenzt das Schalthaus, in dessen sechs Stockwerken der Kabelkeller, der Gleichstromschaltraum, die Drehstromschaltanlagen, Oelschalter, Sammelschienen, Schaltschränke usw. untergebracht sind. Im Dachgeschoß des Umformerwerkes befindet sich ferner ein Unterrichtsraum für das Hochbahnpersonal. Bei der Errichtung des Raumaussnutzung bei der Errichtung dieses Werkes bekommt nur der einen Eindruck, der auch von unten nicht sichtbaren Transformatoren- und Akkumulatorenräume betreten darf. Sie greifen unter die Bögen des alten, des Gleisdreieck tragenden Eisenbahnbaukörpers und durch die Ausnutzung jedes Winkels war die Unterbringung aller für dieses Umformerwerk erforderlichen Hilfsanlagen möglich.

Der tertius gaudens bei dieser Raumkunst der Hochbahn ist der Fiskus. Ihm gehört nämlich das Gelände, auf dem sich es neue Bahnhof Gleisdreieck und das Umformerwerk befinden. Als guter Kaufmann hat er es sich nicht verlagen können, durch Erhöhung der Pachtzinsen von der Hochbahn kommenden Ausnutzung des verpachteten Geländes Kapital zu nehmen. Es gibt auch eine Raumkunst des Gesetzes!

B.

Die Bekleidungsmesse im Zeichen der Glocke.

Wer es noch nicht wußte, erfährt es mit zwingender Deutlichkeit, wenn er die vom 23. bis 27. August in Berlin tagende 2. Fachmesse der deutschen Bekleidungsindustrie besucht: Berlin ist führend in der Bekleidungsindustrie und soll mit seiner Messe Interessenten aus allen deutschen Gauen und darüber hinaus in ihren Bann. Was für Herbst und Winter an Herren- und Damenbekleidung, Pelzwerk und duftiger Wäsche, an Hüten und Hutschmuck, Hutbekleidung usw. Neues geschaffen worden ist, breitet sich in reichster Fülle in den drei Riesenhallen am Kaiserdamm aus; und zwar ist von der Messeleitung Wert darauf gelegt worden, jedem Zweige Geltung zu verschaffen. Da ist keine Wichtigkeiten zu gering, daß sie nicht das gleiche Recht genießen sollte wie das Stiefelfutter, das in Erzmangelung des Kampnetzleders, für das es geschaffen zu sein scheint, in einer temperierten Vitrine durch besondere Beleuchtungseffekte ins rechte Licht gesetzt wird. Für das große Wurstfest werden zarte Stiefen in hohem Grade bevorzugt. Wo das Fest Tiere, Wildpferde am Rock modisches Gelegenheiten, so findet sich für Spinnmaterial äußerst reiche Verwendungsmöglichkeit. Wo das Fest Tiere, Wildpferde wolant — der sich wie ein roter Faden durch der neuen Modeerscheinungen Flucht zieht — an den Stiefen nicht mehr entdeckt werden kann, besteht das Oberteil des Kleides aus solchen, und die Glocken wachsen, aus zarten Liebe Gegrotte geordnet, beschwingt darunter hervor. Das Kostüm, das Straßenkleid, der Wintermantel, so sogar die Schlitze stehen in der großen Linie ebenfalls im Zeichen der Glocke.

An gemusterten Strickmänteln sieht man — um im engen Rahmen nur ein paar Streiflichter zu geben — aus der Strickwolle gefertigte Kragen und Manschetten, die polsartig wirken. Für die Hutbekleidung ist es so, daß man eine neue Abwandlung im Schnitt. Bei den zweifeligen Garnituren hat das Tuch über dem Kopf eine ganz entzückende Kaffeform und weit an dem in Falten gelegten Vorderteil kleine Taschen auf. Morgenröte bevorzugen den samtenen Hut mit Seitenschleife, einer Schleife, die

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Verschlechterung der deutschen Handelsbilanz im Juli.

Einfuhrüberschuss von 433 Millionen Reichsmark.

Die deutsche Handelsbilanz zeigt im Juli eine weitere Verschlechterung. Die Ausfuhr, die im Juni eine Abnahme um 19 Mill. M. aufgewiesen hatte, stieg zwar wieder um 59 Mill. M., gleichzeitig aber die Einfuhr um 147 Mill. M. (abzüglich Gold und Silber), so dass sich für den Juli ein Einfuhrüberschuss von 411 Mill. M. im reinen Warenverkehr ergibt gegen 321 Mill. im Juni und 266 Mill. im Mai; einschliesslich Gold und Silber beträgt er 433 Mill. gegen 882 Mill. im Juni und 352 Mill. im Mai. Für die ersten 7 Monate ergibt sich ein Einfuhrüberschuss von 2,68 ohne und von 3,13 Milliarden Mark einschl. Edelmetall.

In nachstehender Tabelle sind die Aussenhandelszahlen nach Hauptwarengruppen für die Monate Mai, Juni und Juli und für den Zeitraum Januar bis Juli zusammengestellt. Danach entfällt die Einfuhrsteigerung in erster Linie auf Nahrungsmittel (105 Mill.), in zweiter auf Rohstoffe (51 Mill.), während die Fabrikateneinfuhr einen kleinen Rückgang aufweist. Auf der Ausfuhrsteigerung sind die Rohstoffe mit 20,2 und die Fabrikate mit 67,7 Mill. M. beteiligt.

	Mai	Juni	Juli	Januar
Einfuhr.	(Millionen Goldmark)			
Gesamt . . .	(a 937,95	890,17	844,96	5658,44
	b 1083,75	1069,92	1176,95	8015,75
Davon:				
Lebensmittel u. Getränke . . .	(a 204,07	234,46	288,92	1551,23
	b 292,71	344,45	449,57	2338,86
Rohstoffe u. halbfertige Waren . . .	(a 405,92	388,93	404,84	2933,73
	b 520,50	482,95	533,40	3903,05
Fertigwaren . . .	(a 114,73	118,76	111,12	837,03
	b 167,10	164,78	156,98	1226,00
Gold und Silber	(a 80,87	62,09	94,10	437,45
	b 90,45	62,60	58,88	468,98
Ausfuhr.				
Gesamt . . .	(a 541,37	517,56	568,69	3687,75
	b 732,18	687,71	746,52	4878,60
Davon:				
Lebensmittel u. Getränke . . .	(a 30,84	26,68	26,54	293,33
	b 40,18	34,36	33,77	298,98
Rohstoffe u. halbfertige Waren . . .	(a 119,48	108,77	130,74	777,21
	b 137,80	130,30	140,44	863,29
Fertigwaren . . .	(a 392,89	379,93	407,67	2657,48
	b 549,06	500,44	568,18	3668,78
Gold und Silber	(a 4,10	1,95	3,57	18,94
	b 4,17	1,99	3,64	18,55

a = Vorkriegswerte, b = Gegenwartswerte.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegenüber dem Vormonat die beträchtliche Zunahme von 105,1 Mill. R.-M. auf; davon entfielen mehr als zwei Drittel auf Kaffee (22,9), Weizen (21,2), Küchengewächse (18,7), Obst (12,7) und Butter (5,5 Mill. R.-M.). Die hohe Julizahl der Kaffeeeinfuhr erklärt sich zum Teil dadurch, dass darin die von Privatlägern im 1. Halbjahr in den freien Verkehr übergeführten Mengen eingeberfügt sind. Bekanntlich besteht im Privatlagerverkehr halbjährliche Zollfreiheit. Weitere beträchtliche Zunahmen weist ferner die Einfuhr an Fleisch, Speck und Fleischwürsten, Schmalz, frischen Kartoffeln und Flechsen und Pflanzentuberoitungen auf.

An der Einfuhr an Rohstoffen und Halbfertigwaren ist im Juli gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 50,5 Mill. R.-M. festzustellen. Ein beträchtlicher Teil dieser Zunahme entfällt auf Mineralöle (13,9 Mill. R.-M.), bei denen ebenfalls ein erheblicher Teil der Mengen von Privatlagerumsätzen herrührt, und Rohstoffen (15,2 Mill. R.-M.), wobei es sich wahrscheinlich um eine im Hinblick auf die am 15. August d. J. in Kraft getretene Erhöhung des Tabakzolles erfolgte Voreindeckung handelt. Die Textilrohstoffe sind insgesamt um 11,8 Mill. R.-M. an der Steigerung beteiligt; die Einfuhr an Wolle zeigt eine Zunahme um 16,7 Mill. R.-M., die Einfuhr an Baumwolle eine Zunahme um 2 Mill. R.-M. Ferner sind erhebliche Zunahmen bei Bau- und Nutzhölz (10,0 Mill. R.-M.), Gerbstoffen (5,6 Mill. R.-M.) und Kautschuk festzustellen; die letztere erklärt sich hauptsächlich durch die starke Preissteigerung dieser Erzeugnisse.

Die Fertigwareneinfuhr im Juli weist gegenüber dem Vormonat einen Rückgang um 7,8 Mill. R.-M. auf. Die Einfuhr an Textilfertigwaren insgesamt ist nahezu unverändert geblieben. Die Einfuhr an Eisenwaren und Walzwerkserzeugnissen zeigt einen leichten Rückgang (um 3,3 Mill. Reichsmark).

Die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist nahezu unverändert geblieben. Zu erwähnen ist nur die Zunahme bei Mehl und anderen Müllereierzeugnissen um 5,0 Mill. R.-M.

Bei der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist eine Zunahme von 20,2 Mill. R.-M. festzustellen. Daran sind hauptsächlich beteiligt schwefelsaures Ammoniak, Kalisalze, „sonstige" chemische Erzeugnisse (Kalksalpeter), Steinkohlen und Koke.

Die Fertigwarenausfuhr zeigt im Juli gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 27,7 Mill. R.-M. Die Textilwarenausfuhr weist eine Abnahme um 5,1 Mill. R.-M. auf. Erheblich zurückgegangen ist die Ausfuhr an Seiden- und kunstseidenen Erzeugnissen (Gewebe um 9,6, Garne um 1,6), während die Ausfuhr an Wolle eine Zunahme aufweist (Gewebe um 4,6, Garne um 1,3 Mill. R.-M.). Beträchtliche Steigerungen sind festzustellen bei der Ausfuhr von Wasserfahrzeugen (um 12,1), elektrotechnischen Erzeugnissen (10,0), Eisenwaren und Walzwerkserzeugnissen (8,7 Mill. R.-M.); ferner liegen Zunahmen vor bei „sonstigen" chemischen Erzeugnissen, Farben, Firnissen und Lacken, Papier und Papierwaren und Leder. Zurückgegangen ist die in Vormonat infolge der Veranstaltungen (Mc. Kenna-Zölle) erhöhte Ausfuhr an Musikinstrumenten und Uhren, ferner die Ausfuhr von Maschinen.

Die Einfuhr an Gold und Silber weist gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um 26,7 Mill. R.-M. auf. Die Ausfuhr ist dagegen leicht gestiegen (um 1,7 Mill. R.-M.).

Die Rohrkohlenförderung in der zweiten Augustwoche. Nach den vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 5. bis 15. 8. im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1 920 571 t Kohle gefördert gegen 1 934 245 t in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung nahm in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) gegenüber der Vorwoche von 400 t auf 399 827 t ab, die Preßkohlenherstellung von 67 190 t auf 65 105 t bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 9. bis 15. August im Ruhrgebiet 320 050 t gegen 322 374 t in der vorhergehenden Woche und 319 840 t im Durchschnitt des Jahres 1913. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 57 118 t gegen 57 982 t bzw. gegen 68 377 t. Die tägliche Preßkohlenherstellung auf 10 851 t (11 198 t bzw. 16 439 t).

Leichte Senkung des Grosshandelsindex der „I. u. H". Der Grosshandelsindex der „I. u. H." zeigt eine leichte Abnahme, von 137,96 auf 137,86, d. h. um 0,2 % auf. Diese geringe Veränderung ist lediglich dadurch verursacht worden, dass sich die Zu- und Abnahmen im wesentlichen ausgeglichen haben, selbst waren aber im einzelnen recht beträchtlich. In der Gruppe „Häute und Felle" hat sich der Preisrückgang in einzelnen Masse verschärft und ist auf 4,4 % angestiegen. Auch der weitere Rückgang der Gummipreise hat zur Senkung der Gesamtzahl unserer Gruppen beigetragen. Die Gruppe „Fleisch und Fische" hat wieder stärker, und zwar 14 %, zu verzeichnen, eine Bewegung, die sich auch bei der Gruppe „Getreide — Mehl", die eine Abnahme um 1,4 % erfahren hat, in ähnlicher Weise zeigt. Textilien sind in dieser Woche stärker als in der Vorwoche, nämlich um 0,8 %, zurückgegangen, während die Gruppe „Kohlen und Eisen" eine geringe Zunahme ihrer Aufwärtsbewegung um 0,5 % (in der Vorwoche um 0,4 %) zeigt.

Luxemburgs Eisen- und Stahlproduktion im Juni. Im Juni belief sich die Roheisenproduktion auf 190 073 t (davon 185 738 t Thomasstahl) gegen 189 747 t im Mai, die Stahlproduktion auf 171 025 t (davon 167 536 t Thomasstahl) gegen 167 143 t im Mai.

Valutamarkt.

Berliner Devisen:	Bisher 1 sata	24. 8. Geld	24. 8. Brief	21. 8. Geld	21. 8. Brief
Buenos-Aires	—	1,692	1,696	1,691	1,695
Japan	72,5	0,713	0,722	0,713	0,722
Konstantinopel	—	2,445	2,455	2,445	2,465
London	4,2	20,378	20,428	20,428	20,478
New York	2,5	4,185	4,205	4,185	4,205
Rio de Janeiro	6	0,513	0,515	0,511	0,513
Amsterdam	4,1	169,11	169,53	169,05	169,51
Brüssel-Antwerp.	6,1	19,112	19,16	19,08	19,12
Italien	6	80,70	80,90	78,95	79,15
Danzig	6	80,90	81,10	80,00	80,20
Helsingfors	6,1	10,565	10,595	10,575	10,615
Jugoslawien	6,1	13,59	13,63	13,23	13,29
Jugoslawien	6	7,50	7,52	7,50	7,52
Copenhagen	6,1	107,27	107,57	107,07	107,37
Lissabon	9,1	20,875	20,925	20,825	20,875
Paris	7,1	19,62	19,76	19,715	19,765
Prag	7,1	12,435	12,475	12,43	12,47
Schweiz	4,1	81,28	81,48	81,41	81,61
Bulgarien	10	3,03	3,04	3,03	3,04
Griechenland	6,1	6,37	6,33	6,62	6,64
Stockholm	6,1	112,69	112,97	112,61	113,09
Budapest	10,1	5,897	5,917	5,898	5,918
Wien Alpost	10,1	59,11	59,25	59,03	59,22
Madrid	6,1	43,53	43,67	43,51	43,65

Kurse in R.-Mk. für 1 Pfd., 1 Dollar, 1 argent. Peso 1 Milreis, 1 Yen, 100 dänisch. Kronen, übrige je 100 Einheiten.

Am Devisenmarkt war der Bedarf auch für einen Montag vergrössert, obwohl auch die Abforderungen an Devisen bei der Reichsbank recht befriedigend blieben. Immerhin hatten infolge der lebhaften Bewegung einiger Devisen vergrösserte Geschäfte. Beträchtlich erhöhte sich der Bedarf an der dänischen Krone auffällig. Man nimmt an, dass die dänische Nationalbank jetzt stark arbeitet auf die Erreichung der Goldparität. Da der gegenwärtige Kurs 101¼ und der Goldpunkt 112 beträgt, so besteht keine erhebliche Spannung. In London gegen Kopenhagen wurde hier mit 20,15 gehandelt. Auch Oslo lag in Anschlag mit 107,57 gegen 25,25. Ferner lag Finnland ausgesprochen fest, gegen London 130% bis 131. Dies dürfte zusammenhängen mit Deckungen der Balkanen. Schwach lag Schweiz, gegen London 25,07.

An Geldmarkt war die Nähe des Ultimo noch nicht zu bemerken. Die Tendenz liegt vielmehr unverändert flüssig und ebenso die Geldsätze: Tagesgeld 7–9 %, Monatsgeld 10%—11 %.

Ueberseische Wechselkurse an London.

	22. 8.	21. 8.
Bombay sh. d. 1 Rp.	1/6½	1/6½
Calcutta sh. d. 1 Rp.	1/6½	1/6½
Singapore sh. d. 1 Dor.	2/3½	2/3½
Schanghai sh. d. 1 Tael	3/2½	3/2½
Yokohama sh. d. 1 Yen	2/1½	2/1½
Hongkong sh. d. 1 Doll.	2/0½	2/0½
Kobe sh. d. 1 Yen	1/9½	1/9½

	22. 8.	21. 8.
1000 engl. Pfd.	= 949,5 Tscherw.	949,5 Tscherw.
1000 amer. Dollar	= 194,0 „	194,0 „
1000 schwed. Kronen	= 52,15 „	52,13 „
1000 dänn. Mark	= 4,85 „	4,85 „

Buenos Aires (p. Doll. Bl.)	22. 8.	21. 8.
London Kabel	42,25	42,25
Berlin Kabel	42,25	42,25
New York Kabel	42,25	42,25

Rio de Janeiro (p. U. St.)	22. 8.	21. 8.
London Kabel	6 d.	6 d.
New York Kabel	Milreis 8,160	8,210

London Kabel	Milreis 8,160	8,210

„Minimax" A.-G., Berlin. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresabrechnung für 1924/25 und beschloss, von dem ausgewiesenen Reingewinn von 864 501 R.-M. 12 % Dividende auszuschütten, so dass von Aufsichtsrat 26 162 R.-M. zu verteilen und den Rest von 46 809 R.-M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Bestimmung über die Gewinnverteilung wurde dergestalt geändert, dass auf die Vorzugsaktien bis zu 5 % und auf die Stammaktien bis zu 6 % Vorzüglichkeit verteilt werden. Nach dem Bericht des Vorstandes war es möglich, durch weitere Ausbau der Fabrikationsstätten und infolge der sich immer mehr geltend machenden Bedürfnisses nach einem zeitgemässen Selbstschutz gegen Feuergefahr den Umsatz im laufenden Geschäftsjahr trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur auf der Höhe zu halten, sondern allmählich zu steigern, so dass auch das laufende Jahr ein gutes Ergebnis verspricht.

Hansa-Erdöl-A.-G., Hamburg. Die Generalversammlung stimmte der Fusion der Hansa-Stinnes-Bleichek-Montan- und Oelwerke A.-G., Halle, gehörigen Gesellschaft beschlossen, den Verlust von 4900 R.-M. aus Rechnung vorzutragen. Es wurde mitgeteilt, dass die Bohrungen in letzter Zeit nicht mehr günstig gewesen seien. Da keine Aussicht auf neue Oelfunde bestehe, beschlossen man, die Bohrungen einzustellen, sich mit der Rieboeck-Montangesellschaft verflechten, die nicht in ihrem Besitz befindlichen Hansa-Aktien zum Preise von je 90 R.-M. für nominal 100 R.-M. zu erwerben. Die Gesellschaft tegibt sich in Liquidation. Zum Liquidator wurde Assessor Dr. Eiterich bestimmt.

Liquidation der Position, Hochseefischerei A.-G., Hamburg. Nach dem Bericht des Vorstandes ist es unmöglich, eine durchgreifende Modernisierung des Schiffsbestandes vorzunehmen. Da die Schiffe zu Anfang des Jahres unter erheblichen Kosten klassifiziert und instandgesetzt werden mussten, im Betrieb zu erhalten, andererseits die Beschäftigungsmöglichkeiten auf lukrativere Basis sich sehr verändert haben und auch in absehbarer Zeit keine Aussichten auf Besserung der Lage vorhanden sind, wird die Liquidation der Gesellschaft erfolgen. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss die Liquidation der Gesellschaft. Hingewiesen wurde auf Verhandlungen, die eine Fusionsmöglichkeit nicht ausgeschlossen erscheinen lassen.

Verfehlte Kreditgesuche bei der Magdeburger Stadtbank. Die Magdeburger Stadtbank hatte durch verfehlte Kreditgesuche erhebliche Verluste erlitten, die sich, wie Dr. Fuchs mitteilt, auf 2½ Millionen Mark beziffern sollen. Der zur Prüfung dieser Angelegenheit eingesetzte Untersuchungsausschuss legte in der Stadtverordnetenversammlung einen Schlussbericht vor. Darin wird u. a. festgestellt, dass kaum ein Debet-Konto fehlerlos gewesen sei. Die Verschiedentlich wurde nicht einmal darauf Rücksicht genommen, ob es sich bei den Geschäften, die durch Kreditbriefe gedeckt wurden, um wirtschaftlich notwendige Geschäfte handelte. In einigen Fällen wurden Kredite, die schon vor einer Jahre bewilligt wurden, erst jetzt, als eine Revision in Aussicht stand, dem Vorstand zur Genehmigung vorgelegt. Der Bericht sagt dann, der Vorstand hätte unter Umständen die Hälfte der Verluste durch die Geschäftsgewinne von 1923 und 1924 sowie von ersten Vierteljahr 1925 aus zugleichen.

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat und der bayerische Markt. Wie die „Frkf. Ztg." zu den Differenzen zwischen dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat und den bayerischen Kohlenhändlern erfährt, finden gegenwärtig Verhandlungen, welche eine Neukontingentierung der oberschlesischen Kohlen für Bayern vorsehen. Bekanntlich ist die Kontingentierung der Ruhrkohlen infolge der Reparationslieferung im Verhältnis zu der Lieferung der oberschlesischen Kohle eingestellt worden. Gegenwärtig scheinen bestimmte Abmachungen über die Lieferung der Ruhrkohlen nach Bayern getroffen worden zu sein, die eine Lieferung der oberschlesischen Kohle, welche grösstenteils polnische Kohle ist, beseitigen sollen.

Eine amerikanische Anleihe für Cuba. Aus dem Cabel wird bekanntgegeben, dass die Regierung Cuba's beabsichtigt, die Aufnahme einer amerikanischen Anleihe von 7½ Millionen zu erlangen.

Deutsch-Russische Konzessionsverhandlungen mit der Kiewer Stadtverwaltung. Moskauer Meldungen zufolge werden zwischen der Kiewer Stadtverwaltung und einer deutschen Firma Verhandlungen über Konzessionierung verschiedener Kiewer Betriebe u. a. über Kiewer Gas- und Wasserwerke geführt. Die deutsche Firma soll sich ferner bereiterklärt haben, sich am Bau des neuen Kiewer Elektrizitätswerkes zu beteiligen.

Vom russischen Naphthaexport. Nach Angaben der „Ekonomisticheskaja Shizn" sind in den ersten 10 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 1924/25 vom Allrussischen Naphthasyndikat insgesamt 66 Mill. Pud Naphthaprodukte ins Ausland exportiert worden. Das Exportprogramm für das ganze Jahr sieht insgesamt 85 Mill. Pud vor.

Die Salzgewinnung der Vereinigten Staaten. Im Jahre 1924 wurden 5 015 short tons Salz im Werte von 23 838 548 $ gewonnen. Davon entfallen auf Salz in Sole 3 129 850 tons, auf Siedesalz 2 254 565 tons, auf Steinsalz 2 064 707 tons. Unter den produzierenden Staaten stehen New York mit 1 972 856 short tons an erster Stelle, es folgen Michigan mit 1 918 463 tons und Ohio mit 1 102 214 tons, dann Kansas mit 794 808, Louisiana mit 368 104 tons und Kalifornien mit 268 112 tons.

Berliner Börse.

24. 8.

Fest.

Die Börse eröffnete die neue Woche in fester Haltung, da man hinsichtlich der weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse etwas zuversichtlicher geestimmt ist. Unterstützt wurde diese Auffassung durch die Verlängerung der Exportkredite an die Gelddiskontbank auf 6—9 Monate. Die Abwicklung der Stinnes-Angelegenheit findet ebenfalls eine ruhigere Beurteilung. Schliesslich waren auch die Fortschritte in der Fusionsbildung in der Anilingruppe stärkstens Einfluss auf die Stimmung. Das Geschäft war verhältnismässig lebhaft; es wickelte sich nicht nur innerhalb der beruflichen Spekulation ab; vielmehr war auch das Publikum wieder als Käufer am Markte. Insbesondere sollen aus dem Rheinlande Kaufaufträge vorliegen. Geld blieb verhältnismässig leicht. Der angekündigten Reise des Reichsbankpräsidenten Schacht nach Amerika sieht man mit grösserem Hoffnungen entgegen.

Am Montanmarkt waren ziemlich ansehnliche Kursbesserungen zu verzeichnen. Stimulierend wirkten hier Meldungen, die von einem flotteren Abruf der Haldenbestände berichten, der Erledigung mit Streikbefürchtungen im Zusammenhang steht. Der Julikohlenversand der Eisenbahn zeigt bereits eine Steigerung um 15%. Es erhöhten Phönix um 61 (+ 1¼), Deutsch-Luxemburger mit 59¼ (+ 2), Hoesch mit 50¼ (+ 2), Ilse Bergbau mit 89 (+ 2¾), Stöcker-Werke mit 56 (+ 3), Mannesmann mit 63¾ (+ 3), Phönix mit 38 (+ 2¼). Niedriger war nur Schlesisch Zink 100 (— 2½) und Stolberger Zink 60 (— 1). Kaliwerte waren gut behauptet. Für chemische Werte, speziell Farbenfabriken, lag es schon erwähnt. Interessant sollen es die Rheinlandes; Berliner Anilin, Elberfelder Farben und Hoechster Farben stiegen um 3 % auf 120¼. Von Elektrowerten waren Bergmann 70 (+ 1¼) und Felten u. Guilleaume 121 (+ 4) beachtet. Maschinenfabriken und Metallwerte lagen bei stillem Geschäft ebenfalls fester. Bankaktien waren leicht erholt, Schiffahrtsaktien recht fest; Paketfahrt 53¼ (+ 3), Hamburg-Süd 76 (+ 2¼), Lloyd 52¾ (+ 2¾), Hansa 72 (+ 2¾).

Der Markt heimischer Anleihen hatte ebenfalls festere Haltung, doch beschränkte sich das Geschäft fast ausschliesslich auf die Schutzgebietsanleihe. Für den Preisanstieg verantwortlich Käufer dieses Papieres setzte seine Ausschaffungen fort, dagegen blieb die Spekulation mit lebhaften Umsätzen im Markt, wobei der Kurs mehrfach zwischen 8,80 und 4,25 schwankte. 5 % Reichsanleihe setzte mit 0,0625 ein und stieg auf 0,1725, 3½ % Konsols 0,315½ nach 0,29. Nachfrage bestand nach 3 % Bayern. Alte Pfandbriefe waren weiterhin fest, dagegen blieb die Zurückhaltung Umsätze; Preuss. Centralbodenkredit gegen 1 % höher zu bem.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte war zum erstemal seit längerer Zeit etwas lebhafteres Geschäft zu beobachten, teils durchweg von Käufen, die auch hier vorzugsweise aus dem Rheinland stammen, teils aber auch auf Deckungen der Spekulation. Privatdiskont unverändert 7¾ % für kurze und 7¾ % für lange Sichten.

Die Valutawerte waren weiter still mit Ausnahme der Kalaktien, die auf dem bereitgediegenen Absatz im August festere Tendenz hatten; die führenden Werte gingen etwa 2 % an.

Amtlich nicht notierte Werte: Adler Kohle 2,5—2,75, Becker Kohle 3,4—3,5, Becker Stahl 0,4—0,5, Benz 2,5—2,75, Bergmann Elektricitäts 0,2, Deutsche Petroleum 62,5—63,5, Duxer Porzellan 27, Traureuth. Porz. —, Getreide Comm. Berlin Handelsgesellschaft 12, Grosskraftwerk Mitte 2, Gummi Elbe —, Hochfrequenz 56,5—57,5, Internat. Petrol. Union —, Kabel Rheydt etwa 120, J. Rosh Gummi 2,5—3, Kolonial Handel 47—49, Julius Schiel 20—21, Stower Auto 58—60, Tag —, Ver. Schaffwerke 0,5—0,7, Ver. Chem. Werke —, Adler Kali 79—81, A.-G. für Kalilind. 142—144, Benke Kali 1,25—1,4, Hallesche Kali 108—108, Hannover Kali 60—62, Hohenzollern Vrz. 95—97, Kali Niedersachsen 82,5—83,5, Kali Steinförde —, Krügersthal 92—95, Rossnenberg 130—130, Ummendorf Kali 60—62, Wintershall Cie. Hisp. Am. d. Kl. 66 ℔ arg. Rbs. 362, do. 6 ℔ span. Rbs. 357, do. Aktien Lit. A 1100,5, Diamant shares 21,5 bis 22,12, Kanko 1,5—2, Saltrera 210—215, Sloman 4,37 bis 4,5, Südsee-Phosphat 30—31.

Berliner Börse 24. August

Frankfurt	Gemisch. Fort. Notierungen	Einheitsk. Bank	Einheitsk. Verkehr
	Gemisch. Werte.		
5,5	Commerzbank	90,5	95
112,75	Deutsche Bank	112,5	112,5
113,5	Disconto-Ges.	113,5	113,5
104	Dresdner	104	103
101	Leipziger Kredit	101	100,9
80	Pfälzische Bank	80	79,5
93,5	Reichsbank	93,5	93,5
7,375	Rheinische Creditbank	7,375	7,375
123,5	Rheinbank	123,75	123,5
5,625	Wiener Bankverein	5,625	5,75
	Schutzwerte.		
68,12	Elektr. Hochbahn	68,12	67,5
1,62	Schantung	1,62	1,62
22,25	Ostafrikanische (Frz.)	22,25	22
43,75	Deutsche Erdöl	43,75	45,5
47	Anhalt. Kohlen	47	43,25
52,5	Bremen. Wolle	52,5	52
71,5	Chemische Werke Milch	71,5	69
70,12	Chemische Werke Milch	70,12	69
93,12	Chemische Werke Milch	93,12	92
41	Chemische Werke Milch	41	40,5
26,5	Chemische Werke Milch	26,5	26
39,5	Dt. Erdöl	39,5	39,5
37,5	Dt. Erdöl	37,5	37,5
39,12	Dt. Erdöl	39,12	39,25
37,25	Dt. Erdöl	38,12	37,25
61,25	Dt. Erdöl	61,25	61,25
119,5	Dt. Erdöl	119,5	115
124,75	Dt. Erdöl	124,75	121
121	Dt. Erdöl	121	120
119	Dt. Erdöl	119	115
124,75	Dt. Erdöl	124,75	121
39,12	Dt. Erdöl	39,12	39,5
68,75	Dt. Erdöl	68,75	67,50
56,12	Dt. Erdöl	56,12	56,25
58,75	Dt. Erdöl	58,75	56,12
71,5	Dt. Erdöl	71,5	69
60,25	Dt. Erdöl	60,25	60,25
116	Dt. Erdöl	116	116
43,75	Dt. Erdöl	43,75	43
44	Dt. Erdöl	44	44
43,12	Dt. Erdöl	43,12	44,87
43,75	Dt. Erdöl	43,75	43,75
70	Dt. Erdöl	70	67,5
67,5	Dt. Erdöl	67,5	67
120	Dt. Erdöl	120	116,5
71,5	Dt. Erdöl	71,5	69
57	Dt. Erdöl	57	57,25
75,25	Dt. Erdöl	75,25	75
42	Dt. Erdöl	42	42,12
75	Dt. Erdöl	75	75
120,2	Dt. Erdöl	120,2	117
49	Dt. Erdöl	49	48,25
102,5	Dt. Erdöl	102,5	102,5
67,75	Dt. Erdöl	67,75	67
25,25	Dt. Erdöl	25,25	25
25,25	Dt. Erdöl	25,25	25
43	Dt. Erdöl	43	43,2
15,62	Dt. Erdöl	15,62	15,5
24,5	Dt. Erdöl	24,5	24,5
60	Dt. Erdöl	60	57
91,5	Dt. Erdöl	91,5	88,75
40,25	Dt. Erdöl	40,25	40
50	Dt. Erdöl	50	50
50,1	Dt. Erdöl	50,1	50
120,5	Dt. Erdöl	120,5	120
50	Dt. Erdöl	50	50
77	Dt. Erdöl	77	75
69,5	Dt. Erdöl	69,5	69
56	Dt. Erdöl	56	55,5
51,25	Dt. Erdöl	51,25	51
52,87	Dt. Erdöl	52,87	52,5
71,62	Dt. Erdöl	71,62	70
50	Dt. Erdöl	50	50
32,75	Dt. Erdöl	32,75	30,62
	Industriefarbenaktien.		
117,5	Anilin	117,5	115,5
103,1	Adlerwerke Kleyer	103,1	104,7
47,37	Aschaffenburger Zellstoff	47,37	47,5
119,7	Aktienges. f. Anilinfabr.	119,7	116,5
63	Bayerische Stickstoff	63	62
91	Bremen. Gas	91	91
64,5	Brauerei Binding	64,5	64
97,5	Brauerei Binding	97,5	97,5
129,9	Brauerei Binding	129,9	129,9
76,5	Brauerei Binding	76,5	76,5
120,2	Brauerei Binding	120,2	108,9
71,5	Brauerei Binding	71,5	69
70,12	Brauerei Binding	70,12	69
53,12	Brauerei Binding	53,12	52
41	Brauerei Binding	41	40
70	Brauerei Binding	70	67,5
67,5	Brauerei Binding	67,5	67
120	Brauerei Binding	120	116,5
71,5	Brauerei Binding	71,5	69
57	Brauerei Binding	57	57,25
75,25	Brauerei Binding	75,25	75
42	Brauerei Binding	42	42,12
75	Brauerei Binding	75	75
120,2	Brauerei Binding	120,2	117
49	Brauerei Binding	49	48,25
102,5	Brauerei Binding	102,5	102,5
67,75	Brauerei Binding	67,75	67
25,25	Brauerei Binding	25,25	25
25,25	Brauerei Binding	25,25	25
43	Brauerei Binding	43	43,2
15,62	Brauerei Binding	15,62	15,5
24,5	Brauerei Binding	24,5	24,5
60	Brauerei Binding	60	57
91,5	Brauerei Binding	91,5	88,75
40,25	Brauerei Binding	40,25	40
50	Brauerei Binding	50	50
50,1	Brauerei Binding	50,1	50
120,5	Brauerei Binding	120,5	120
50	Brauerei Binding	50	50
77	Brauerei Binding	77	75
69,5	Brauerei Binding	69,5	69
56	Brauerei Binding	56	55,5
51,25	Brauerei Binding	51,25	51
52,87	Brauerei Binding	52,87	52,5
71,62	Brauerei Binding	71,62	70
50	Brauerei Binding	50	50
32,75	Brauerei Binding	32,75	30,62

Sachsen-Anleihen.

0,0125	Sächs. Staatsrente	0,0125	0,0125

24. August 1925. **Deutsche Allgemeine Zeitung** Nr. 397. Beiblatt.

Sport des Sonntags.

Rennen zu Baden-Baden.

Die deutsche Zucht in Front.

Die vielen Wiederschläge hatten das Gelände tief gemacht. Der Beginn der Rennen war weit besser als am Freitag. Auf Sandbahn und Zeitlinien hatte sich eine glänzende internationale Gesellschaft eingefunden. Das ganze Interesse konzentrierte sich auf das Rennen **Preis der Scharfrichter-Erzwungenen-Rennen** im Werte von 40 000 Mark, das 13 Bewerber am 2400-Meter-Hindernis bestrommelte. Der erste Erscheinung im Felde war der Altselber Großinquisitor. Einen sehr guten Eindruck hinterließen auch Cap der Hoffnung, Wahnsinn und Hampelmann. Alle ausländischen Pferde hatten mit dem Ausgang des Rennens nicht das geringste zu tun. Die einheimische Zucht konnte ebenso wie die einheimischen Reiter in sehr eindrucksvoller Manier. Der Start gelang über Erwarten gut. Cap der Hoffnung erschien an der Spitze knapp vor Storm Cloud, Hampelmann, Gutnes, während das übrige Feld in Linie dahinzog folgte. Durch den ersten Bogen führten Cap der Hoffnung und Storm Cloud, vor Mamlock, Gutnes, Little Gigi und Wahnsinn, auf den letzten Wiesen lagen Großinquisitor, Caprivi und Kreos. So ging es in gleichmäßig guter Fahrt die Gegenseite entlang. Kreos verschwand auf den letzten Wiesen langsam zurück, und fiel allmählich zurück. Am Bogen hatten Cap der Hoffnung, Storm Cloud und Mamlock einen kleinen Vorsprung vor Wahnsinn, dem außerhalb Kreos, Lugosi und Hunter, und dem Innenrennen folgten nun allmählich Großinquisitor und Caprivi. Mamlock vor Mitte des Bogens bereits in Nähen und beim Eindiegen in die Gerade war auch Gutnes geschlagen. Nun nichts Neues in dem Führenden Cap der Hoffnung auf und hielt diesen bald Meter. Im gleichen Moment erschien aber auch Großinquisitor, ging überlegen gehend, auf der Außenseite vor und gab an der Pfosten über Kopfe hinweg. Kurz vor Schluß kam Caprivi mit Speed an, Wahnsinn und Hampelmann und belegte den dritten Platz vor Hunter und Storm Cloud.

Preis vom Stein. 1. Hauptgestüt Altefeld Chinchilla (Cliefert), 2. Gutsherr Hoffmann, 3. Blau und Weiß. Tot.: 14, Platz 16, 20. Ferner: Faustkuna. 1—3 Lg.

Badener-Rennen. 1. Fr. v. Weinberger (Weinbeck) (D. Schmidt), 2. Oelle, 3. Zeit. Tot.: 12, Platz 12. Ferner: Zahn (Fahl), 4. Perlen. 1½—2½—2 Lg. — **Ulrich-Cursen-Rennen.** 1. H. v. d. Weinberg Wurm (C. Schmid), 2. Zaunkönig, 3. Zebenklaut. Tot.: 17, Platz 19, 20. Ferner: Felsenriede (A. Stiefler), Kunno. ½—Kopf—½ Lg. — **Hagebutten-Hindernisrennen.** 1. Oberverwerf um 40 000 Mark. 8400 Meter. 1. Hauptgestüt Altefeld (Cliefert), 2. Gutsherr Hoffmann, 3. Caprivi. Tot.: 16, Platz 15, 67, 40. Ferner: Hunter (A. Stiem Storm Cloud, Hampelmann, Fe Gerhard, Kreos, Little Gigi, Mamlock, Cap der Hoffnung, Guinee, Wahnsinn. 1½—Kopf—½ Lg. — **Eberstein-Ausgleich.** 1. Fr. Wilhelm Hanf (C. Schmidt), 2. Grenzmeister, 3. Rebecka. Tot.: 55, Platz 18, 13, 46. Ferner: Gustavi (Fr. Hermer), Gustavi, Zeitlos, Ferdinand. 1½—1½—1½ Lg. — **Rieß-Bohner Jagdrennen.** Ehrenpreis v. 15 000 Mark. 3800 Meter. 1. W. Delle Carlsminde (Fr.), 2. Dalm II, 3. Ohrze selem. Tot.: 40, Platz 19, 14. Ferner: Wiwa (A. Gleum ohne). 2—1½—1½ Lg.

Die Berolina in Karlsbad.

Rheinland leichte Siegerin.

Der vielversprechende Sonntag einer der wenigen Tage, die die Sommerfrischen zur Verfügung stehen, wurde leider durch das in den Frühnachmittagsstunden hereinbrechende Unwetter leider vereitelt. Doch trotzdem zahlreiche Besucher zur Stelle waren, zeugt für die Beliebtheit der Karlsbäder. Im Sonntagsrennen der Berolina, rechtfertigte die Gullivertochter Rheinland das auf Grund der bisherigen Leistungen in sie gesetzte Vertrauen. Die von Herrn Weiß gesagte Stute ging zwar zum ersten Male über Jagdhürdenrennen, bewies hier aber in der kleinen Klasse wie über Hürden. Bakel, Hippa, Humor und Dr. Modrow hielten sich recht gut, während Sandaron, dem das viele Gelände zur nicht passte, klar entäuschte. Vor dem Start hatten Vertrau mit und Kurfürst eine Extratour gemacht; erstere, die sowohl um die Bahn rollte, wurde zurückgegangen, während Kurfürst, der sich mit einem Bahnumlauf begnügt hatte, im Rennen selbst vorzeitig erlebigt war. Humor führte auf den ersten Teil der 3000 Meter langen Reise, Hippa und Rheinland marschierten ganz am Schluß. Erst beim Eindiegen in den Endlauf ging die von Dertel fonnte unterstützte Rheinland an die Spitze, um ihr Rennen sofort sicher zu haben. Bakel wurde zwei Längen zurück gereitet vor Hippa, Humor, Lima und Doktor Modrow. Die Siegerin trug mit 68 Kilogramm das Höchstgewicht. Rheinland bewährte sich der ungünstigen Bodenverhältnisse eine ganz ausgezeichnete Leistung.

Das einzige Herrenreiten des Tages fiel Humor zu. Mühelos hatte Humor das Feld geführt, die größte Mühe hatte, den von Herrn v. Borde gesteuerten Quo vadis um einen Kopf abzuwehren. Augenscheinlich freute sich der Erweiter nur ungern und erwachte fast den Eindruck, als ob es um seine Christlichkeit nicht zum Besten bestellt sei. Wenn wir noch den neuen Erfolg von Cardinal II in dem total verpfuschten Jagdrennen sowie die von Coran und Gladiator gegebene hervorheben, so ist der Bedeutsamste bereits Stenotiges erwähnt. E. S.

Kornblumen-Hindernisrennen. 1. Rbt.: 1. J. Heinbach Mainz (Nowak), 2. Odenwälder, 3. Romind. Tot.: 17, Platz 10, 11, 19. Ferner: Cervorte (A. Bergmann), Lotte, Ja Mamsell, Berolinchen. 1—1—2 Lg. — 2. Rbt.: 1. H. de Rudy Brown (Calandrelli), 2. Kuno, 3. Gin. Tot.: 122, Platz 22, 27, 56. Ferner: Nerid (A. Zietert, Kurzeiter, Blaumabel, Saint Thomas, Gerhard Hans. 3—Hals—Kopf. — **Zaga-Jagdrennen.** 1. Gestüt Graditz Cardinal II (Eßer). Tot.: 13. Ferner: Nibelungen (anderer), Hualla (gef.). — **Zaga-Jagdhindernisrennen.** 1. H. Hendell Coran (Gh. Harper), 2. Einkirch, 3. Sperlbrand. Tot.: 18, Platz 15, 17. Ferner: Wilhe, Alarfina, Bohnenstuell (J. Zeile, Gilde, Brandung, Kurz, Kopf—½ Lg. — **Berolinchen-Rennen.** 1. 1.000 Mark. 2000 Meter. 1. G. Gestüt Rheinland (Gerstel), 2. Bakel, 3. Hippa. Tot.: 34, 68 Kilogramm. Ferner: Humor (A. Kuno, Kurfürst (angeb.), Bratscher, Sandaron, Doktor Modrow. 1—Hals—1½ Lg. — **Hella-Jagdrennen.** 1. L. Bachel Clunbe (Eber), 2. Gutsh. 3. Liebhabe. Tot.: 79, Platz 17, 20, 19. Ferner: Herbst, Marx, Alexis, Einfternis, Bo, Banner, Bremsen, Mistelstein. Kopf—½—Hals. — **Oscar-Schlüßlager-Jagdrennen.** 1. W. v. Helms Kaufbeurer (Bel), 2. Cuno Hahn, 3. Mimmeiche. Tot.: 22, Platz 12, 12. Ferner: Hetzerei (4), Schlüßlager, Prinz-Ja—½ Lg. — **Anlinger-Jagdrennen.** 1. Graf E. Hendels Gothjunge (Eichhorn), 2. Kaden Zrumpf, 3. Hebe. Tot.: 17, Platz 15, 11. Ferner: Carla, Bennwil, Stampert (gef.). Kopf—Hals.

Vorausfagen für Breslau.

1. Rennen: Stall Geldlig' Sandrepti—Silberteller.
2. Rennen: Eichstabe—Marsini.
3. Rennen: Nolzerracker—Kunerstfourt.
4. Rennen: Milterke—Zeitl.
5. Rennen: Baronesse—Lily Z.
6. Rennen: Nordlee—Hopeflicky.
7. Rennen: Emerinus—Brown.

Vorschau auf Baden-Baden.

Dienstag, den 25. August.

An den beiden ersten Tagen spielten die breitschrigen und allenen Pferde die tonangebende Rolle, am Dienstag sehen dagegen die zweijährigen Hoffnungen des Jahrgangs. Das mit 40 000 Mark ausgestattete Zukunftsrennen über 1900 Meter gesalzen Bahn ist ihnen reserviert. Sieher Zeitz die flottesten Pferdchen in Bezug auf die Besetzung einiges zu wünschen übrig, um so mehr, als der bekannte Hengst Pompejus, der bei der Prüfung gewann, hier nicht mehr dabei ist. Ein bedeutender Sprung über eine Barriere sich verlesen, wahrscheinlich nicht laufen wird. So kann man für Preis Zu den Sandrosen Stall ein Pferd Stall Daniel, Perlbola und Faustina aus dem Stall Weinberg, den aus Pferdeaufstellung eine ziemlich Wahrscheinlichkeit Stute Sparmann als einzigste Gutsherr in Betracht ziehen. Von der Zukunftsrennen den man eine gute Meinung wie geben über trotzdem Paul den Vorzug, denn der Hengst ist sicher ein Pferd guter Klasse.

Voraussagen.

1. Rennen: Wemmen — Sinir.
2. Rennen: Nicolaus — Zeitzmeister.
3. Rennen: Parre — Balamedes.
4. Rennen: Bala — Shamrod.
5. Rennen: Warders Zell — Zeitzmeister.
6. Rennen: Bonsalom — My Bob II.

Breslau.

1. **Rennen.** Opferstein (C. Müller), 2. Sheblan, 3. Ogama. Tot.: 18, Platz 17, 44, 19. Ferner: Kriegsbraut, Hüllenlos, Zaga, Mattlage. 1—Hals, 2 Lg. 2. **Rennen.** 1. Wermuth (Mannsdorf), 2. Tiste, 3. Lenya. Tot.: 70, Platz 29, 54. Ferner: Alterz, Eßlegel, Bucina. 4—½ Lg. 3. **Rennen.** 1. Paul (Grundmann), 2. Ernst Gunz, 3. Bergfeld. Tot.: 34, Platz 16, 26, 14. Ferner: Cro, Gesard, Gaspo, Bal d'Ami, Lindenblüte, Rubestein, Rabomero, Zuzmini, Simonette, Lanzade, Antoinette, Naxos, Pasalis. 4. **Rennen.** General Oliver (Gunzenin), 2. Sonnenblick II, 3. Hyria III. Tot.: 15, Platz 13, 16, 36. Ferner: Wholesalet, Obolt, Eichtopf, Zitta II, Zerrauer, Rubt. 1—Kopf. 5. **Rennen.** 1. Bellona (C. Müller), 2. Holzwacker, 3. Mitte. Tot.: 42, Platz 16, 18. Ferner: Lord Gildoy, Ring Bong, Aufschirt, Arterd, Jiqbhlite, Gigolano. 2 Lg. Hals. 6. **Rennen.** 1. Bremen (Ulm), 2. Gnadenfrist, 3. Perle. Tot.: 1—½ Lg. — 7. **Rennen.** 1. Lemurius (Depsit), 2. Liebesgebinde, 3. Ferner: Tovetta, Bolto, Tuzen Mark. 4—Hals. 8. **Rennen.** 1. Mia (Glasig), 2. Geschwind, 3. Krimus. Tot.: 36, Platz 10, 10, 10. Ferner: Hans Jerzek, Giesbert, Gesellschaft, Wiesenlust, Wiesel. 1—½ Lg. 9. **Rennen.** 1. Freigeist (Winter), 2. Schatzsenbrg, 3. Prestige. Tot.: 17, Platz 12, 13, 13. Ferner: Cerlitz, Wannenkunst, Hermann Hans, Gunther, Gindenbed, Helbing. 1½—1½ Lg. 10. **Rennen.** 1. Verzuneiris (Simmonsen), 2. Gelbmark II, 3. Ulm. Tot.: 17, Platz 36, 56, 22. Ferner: Spanielo, Heilserbsch, Wiesel, Kurzer, Simonsenhof, Moser, Eulen, Gunzel, Lanzatitz, Stein. 4—½ Lg. — 7. **Rennen.** 1. Pureeiris (H. Jauch), 2. Gelbmark II, 3. Ulm. Tot.: 17, Platz 12, 12, 12. Ferner: Moser, Menice, Cerlitz, Zuurinna, Kacher, Hierbalite, Heinzelmann, Lanzatitz, Gindenbed, Bremen, Bogenzo. 1—½ Lg. — 8. **Rennen.** 1. Cellino (Zimmermann), 2. Cullinan, 3. Nemesis. Tot.: 17, Platz 17, 19, 24. Ferner: Amerlaiff, Mistelfern, Konstant, Wettenzes, Felix Rudnow, Zimgan, Brunnenstr, Gunteln, Golden Bloom. 1—½ Lg.

Tennis kampf Deutschland—Schweiz.

Der Tennisländerkampf Deutschland—Schweiz nahm Sonntag in Frankfurt a. M. bei günstigem Wetter und regem Besuch seinen Vorgang. Während schon am Sonnabend die Schweizer Spieler von den ausgezeichneten Hard-Courts Gelegenheit hatten, sich mit einem Bahnumlauf beginnt hatte, im Rennen selbst vorzeitig erledigt war. Humor führte auf den ersten Teil der 3000 Meter langen Reise, Hippa und Rheinland marschierten ganz am Schluß. Erst beim Eindiegen in den Endlauf ging die von Dertel fonnte unterstützte Rheinland an die Spitze, um ihr Rennen sofort sicher zu haben. Bakel wurde zwei Längen zurück gereitet vor Hippa, Humor, Lima und Doktor Modrow. Die Siegerin trug mit 68 Kilogramm das Höchstgewicht. Rheinland bewährte sich der ungünstigen Bodenverhältnisse eine ganz ausgezeichnete Leistung.

Das einzige Herrenreiten des Tages fiel Humor zu. Mühelos hatte Humor das Feld geführt, die größte Mühe hatte, den von Herrn v. Borde gesteuerten Quo vadis um einen Kopf abzuwehren. Augenscheinlich freute sich der Erweiter nur ungern und erwachte fast den Eindruck, als ob es um seine Christlichkeit nicht zum Besten bestellt sei. Wenn wir noch den neuen Erfolg von Cardinal II in dem total verpfuschten Jagdrennen sowie die von Coran und Gladiator gegebene hervorheben, so ist der Bedeutsamste bereits Stenotiges erwähnt. E. S.

Kornblumen-Hindernisrennen. 1. Rbt.: 1. J. Heinbach Mainz (Nowak), 2. Odenwälder, 3. Romind. Tot.: 17, Platz 10, 11, 19. Ferner: Cervorte (A). Bergmann, Lotte, Ja Mamsell, Berolinchen. 1—1—2 Lg. — 2. Rbt.: 1. H. de Rudy Brown (Calandrelli), 2. Kuno, 3. Gin. Tot.: 122, Platz 22, 27, 56. Ferner: Nerid (A), Zietert, Kurzeiter, Blaumabel, Saint Thomas, Gerhard Hans. 3—Hals—Kopf. — **Zaga-Jagdrennen.** 1. Gestüt Graditz Cardinal II (Eßer). Tot.: 13. Ferner: Nibelungen (anderer), Hualla (gef.). — **Zaga-Jagdhindernisrennen.** 1. H. Hendell Coran (Gh. Harper), 2. Einkirch, 3. Sperlbrand. Tot.: 18, Platz 15, 17. Ferner: Wilhe, Alarfina, Bohnenstuell (J. Zeile, Gilde, Brandung, Kurz. Kopf—½ Lg. — **Berolinchen-Rennen.** 1. 1.000 Mark. 2000 Meter. 1. G. Gestüt Rheinland (Gerstel), 2. Bakel, 3. Hippa. Tot.: 34, 68 Kilogramm. Ferner: Humor (A. Kuno, Kurfürst (angeb.), Bratscher, Sandaron, Doktor Modrow. 1—Hals—1½ Lg. — **Hella-Jagdrennen.** 1. L. Bachel Clunbe (Eber), 2. Gutsh. 3. Liebhabe. Tot.: 79, Platz 17, 20, 19. Ferner: Herbst, Marx, Alexis, Einfternis, Bo, Banner, Bremsen, Mistelstein. Kopf—½—Hals. — **Oscar-Schlüßlager-Jagdrennen.** 1. W. v. Helms Kaufbeurer (Bel), 2. Cuno Hahn, 3. Mimmeiche. Tot.: 22, Platz 12, 12. Ferner: Hetzerei (4), Schlüßlager, Prinz-Ja—½ Lg. — **Anlinger-Jagdrennen.** 1. Graf E. Hendels Gothjunge (Eichhorn), 2. Kaden Zrumpf, 3. Hebe. Tot.: 17, Platz 15, 11. Ferner: Carla, Bennwil, Stampert (gef.). Kopf—Hals.

Voraussagen für Breslau.

1. Rennen: Stall Geldlig' Sandrepti—Silberteller.
2. Rennen: Eichstabe—Marsini.
3. Rennen: Nolzerracker—Kunerstfourt.
4. Rennen: Milterke—Zeitl.
5. Rennen: Baronesse—Lily Z.
6. Rennen: Nordlee—Hopeflicky.
7. Rennen: Emerinus—Brown.

Deutsche Wasserball-Meisterschaft.

Hellas-Magdeburg Sieger.

Das Endspiel um die deutsche Wasserballmeisterschaft 1925 wurde Sonntag auf der Kampfbahn des N.S.T.V. in Bremen den vorjährigen Meister Hellas-Magdeburg und den Bremer Vertreter Bremen Wasserballverein. In der ersten Hälfte war Hellas leicht überlegen und ging in der zweiten Minute durch Schlemmer in Führung. Bremen konnte darauf ausgleichen. In der zweiten Halbzeit konnten sich die Hellenen bedeutend mehr hervorlegen und siegten durch Kopecky, Kaiser und J. Redemacher drei weitere Tore folgen, denen Mannheim nichts entgegensetzen konnte. Hellas gewann das in schönster Weise durchgeführte Spiel mit 4:1.

Die Turner-Schwimmmeisterschaften im Stadion zu Frankfurt a. M. wurden am Sonntag bei schönstem Wetter in Anwesenheit von einem 10 000 Zuschauern durchgeführt. Rekorde waren jedoch recht mäßig, wie die nachstehend angeführten Ergebnisse zeigen: Mädchenspiel 1. Lotte Kaiserslautern 1000 Meter 1. Rumm-Köln 129 Pt. — Springen: 1. Rohde-Hagen 63,5 Pt.; 2. Jossagt-Berlin. — Mädchenspiel, Zurnerinnen: 1. Krumme-Moers 91,75 Pt. 2. Wietsch-Chemnitz 88,5 Pt.; 2. Göbel-Stuttgart 75,7 Pt. — 50-Meter-Brustschwimmen: 1. Hagenbarth 31,8 Sek. — 50-Meter-Freistil: 1. Behrend 36,6 Sek.; 2. Matthies-Stettin 38 Sek. — 50-Meter-Freistil. 1. Rm. Schulz-Hannover 41,4 Sek. — 40-Meter-Strecken-Schwimmen: 1. Schulzler-Moers 41 Meter in 48,2 Sek.; 2. Gaßler-Bamberg 40 Meter in 48,6 Sek. — 100-Meter Kraul: 1. Osterroth-Köln 1:25; 2. Rommel-Offenbach 1:27,6. — 100 Meter Damenseite: 1. Weitmann-Stuttgart 1:53.

Schwimmkurse für Anfänger nach neuzeitlicher, gesundester Schwimmlehre beginnen am Trockenübungen am heutigen Montag, 7 Uhr abends, in der Turnhalle Dorfstuhlgerstraße 8a. Die Anmeldungen zu den Übungen finden am Montag, 7 Uhr abends, in der Turnhalle Dorfstuhlgerstraße 8a. Die Anmeldungen zu den Übungen finden in Hallenschwimmbad, Donnerwitz Straße 24, Donnerstag 7—9 Uhr, statt. Anfänger und Fortgeschrittene können bei der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Volkshochschulbreitung, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 48, Kurfürst 1509.

Herbstruderen in Grünau.

Der Ruderklub am Wannsee siegreicher Sieger.

Zum Wettersport gehört Sonnenschein. Der aber fehlt vollkommen, als auf den langen See die Ruderregatten bei Grünau, der Sitz des Rudervereins der den Grünauer Trümmen ausgerudert wurde.

Daß der Ruderklub am Wannsee seine Leute auf die Herbstfahrt gut vorbereitet haben mußte, zeugen sich bereits in den ersten Rennen. Im Herbstvierer für die Jungmannen siegte der Ruderklub am Wannsee vor Rudern. Im Herbstvierer für die Jungmannen siegte der Ruderklub am Wannsee vor Rudern. Im Herbstvierer für die Jugend

MFA
Medienallianz
der deutschsprachigen Presse e.V.

Bonaparte vor Berlin.

Der Tag von Großbeeren.

Am 24. Juli des Jahres 1813 traf Marschall Bernadotte, der Kronprinz von Schweden, in Berlin ein, um als Kommandeur der zum Schutze von Berlin und der Mark gegen Napoleon aufgestellten Nordarmee die bei Pfuhlsorf (Rüdersdorf) und in der Hasenheide zur Verteidigung der preußischen Hauptstadt angelegten Schanzen zu besichtigen. Die bedeutendste Anlage war die Zitadelle auf Höpens Weinberg. Die erst im Mai 1813 begonnenen Schanzen und auf deren Höhe Friedrich Wilhelm III. am 30. März 1821 das Denkmal einweihte, das seitdem den Berge den Namen „Kreuzberg" gab.

Die Anlage der Schanzen forderte ein Aufgebot größter Kräfte. Berlin sollte täglich 5000 Arbeiter stellen. Die Stadt behauptete aber im ganzen nur über 17 000 arbeitsfähige Personen zu haben. Die Bürgergarde, die auf Wache zog, war von den Schanzgräbern frei; die Soldaten wurden zwar gelegentlich zum Bau auch herangezogen, wußten aber andererseits noch im Geschäftsbereich aufzubieten werden. Die Studenten der Universität hatten der Aktion zur einer Heranziehung zu den Arbeiten bewahrt. Der Magistrat wollte wegen des so 10 bemerkbar machenden Mangels an Arbeitskräften anfangs nicht einmal dem Oberbaumeister v. Schiebern gestatten, einen Aufruf an die Leute, und verlangte, daß er sich selbst mit dem Spaten einfinde. Die später doch allgemein gestattete Stadtverteilung hatte zur Folge, daß die Weber und Strumpfwirker bevorzugt wurden. Der Hauptmann, der die Arbeiten leitete, erhielt bei dem Magistrat Klage und sprach: „Schon um 8 Uhr abends hört man von dem Schwarm von Straßenjungen, die einen sehr bedeutenden Teil der Schanzarbeiter bilden, und ahnt von der Arbeit, die auf der Charlottenburger Chaussee Rad schlägt, ringt um den Berg Fleißerhend schreien, und es währt nicht lange, so wollte die ganze Menge gut Stadt hin."

Die Berliner waren von schweren Sorgen vor den kommenden Ereignissen erfüllt. Ein Berliner schreibt in seinem Tagebuch: „Die Familienväter erzählen die Nähe des Feindes erfahrbrehen für die Hauptstadt. Einer Schlacht südlich von Berlin sehen wir als unvermeidlich entgegen. Und fleißig, zu stand, der Hauptstadt drei Schlimmes bevor. Da dachten wir dann daran, Frau und Kind in Sicherheit nach dem Norden zu bringen, um nicht wenige Familien wurden den zurückbleibenden Hausdiern zum Frankfurter Tore Cremmener Tor hinaus begleitet. Das Wenige, was und die lieben Kriegs- und Notzahre noch gelassen, gönnten wir für den schlimmsten Fall auch nicht vern französischen Händen. Da wurden die paar silbernen Löffel, die alten noch von vergrabenen Zeiten herstammenden Schaumlingen und dergleichen Raritäten beiseite gebracht, so gut es ging, — im Garten bei nächtlicher Weile verscharrt, aber im Zimmer ein Brett im Fußboden aufgehoben und darunter verborgen." Der Bericht. Dr. Heim schreibt unter dem 23. August: „Meine Frau mit der ganzen Familie ist heute aus der Sommerwohnung in Tiergarten in die Stadt gezogen, da sie draußen nicht mehr sicher zu sein glaubte. Alle waren sehr betrübt und weinten viel. Es ist heute wieder sehr bewegt worden, und wir alle leben noch in Besorgnis. Einer meiner traurigsten Tage."

An diesem 23. August erfocht nun General v. Bülow bei Großbeeren seinen glänzenden Sieg über den 7. französische Korps Reynier, Sachsen und Franzosen. Wie die Berliner die Gegenschlacht erfahren, davon berichtet ein Berliner namens Tietz folgendes:

„Am Mittwochtage des 23. August führte mich mein Weg am Schauspielhause auf dem Gendarmenmarkt vorüber. Einer der Bureaubeamten stand an der Tür, die zur Bühne führte. Ihn fragte ich, ob denn heute gespielt werde? „Natürlich!" der Herr Generaldirektor Iffland haben's befohlen." Ein dumpfer Knall, dem gleich darauf ein folgender, bezeugten, daß draußen ein blutiges Schauspiel beginne. Vorübergehende standen augenblicklich wie gebannt. Ein kleiner Trupp Straßenjungen lief mit Harro der Gegend bei Dallschen Tores zu, sie mußten natürlich dabei sein. Von da an kamen die Berliner eigentlich nicht mehr recht zur Besinnung. Gegen 7 Uhr ging ich ins Theater. Es waren mehr Leute darin, als man dahin vermutet sollen. Nur Damen fehlten. Man hatte sich, wie das fortwährende Aus- und Eingehen bewies, eigentlich dort nur zusammengefunden, um sich auszusprechen und Neuigkeiten zu hören." Tietz verließ denn in der Pause das Theater und ging nach Habels Weinlokal Unter den Linden, wo er den Theaterdirektor Herlitsch, den Kunstkenner Hofrat Hirt und den Maler Hummel traf. Auf der Mitte des Lokals hatte man einen Husaren umringt, der einen Transport Verwundeter nach Berlin geleitet, selbst aber einen tüchtigen Hieb über das Gesicht bekommen hatte. Der berichtete nun, daß die Franzosen geschlagen und nach seiner Meinung in der Richtung nach Trebbin zurückzuziehen seien. Tietz erzählt dann weiter: „Noch kann das Theater nicht aus sein, ich muß die Nachricht dorthin bringen, meine Herlitsch, den vom siebenten Himmel herabzerreißen — draußen flattiste der Regen nieder — und ich erstaune zur Begleitung. Wir langen wieder auf der Bühne kurz vor dem Schlusse des Spiels „Das Geheimnis" an. Unselmann spielte den Bedienten Thomas. Wir reißen ihm die erhaltenen Siegesbotschaften mit. Er ergreift den bewichtigen Bedientenhut und tritt auf die Bühne hinaus, vorgeschob seine Spezi ... an der Rampe. Die Schauspielerin, welche die Hofrätin gibt, sieht ihn betrübet an, worauf der Komiker in Zone seine Rolle folgendes Extemporale unterbricht: „Ich wollte der Frau Hofrätin und den Herrschaften da unten (aufs Publikum zeigend) nur melden, daß wir heute keine französischen Kanonenkugeln mehr bekommen." (Es muß hier bemerkt werden, daß Unselmanns frappante Aehnlichkeit mit Lem Vorher in Berlin kommandierenden preußischen General Augereau allbekannt war.) Diese Aehnlichkeit in derselben Augenblick bewirkend, hielte er seinen Hut in der Hand und sprach weiter